

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1909

55 (6.3.1909)

Seite 8.
Verein
3 Uhr, im
konferenz.
in ländlichen
Karlsruhe.
erwarten wir
sind. Rügliche
zu wollen, daß
Besuch aufzu
1143
Vorstand.
chtung!
gebung.
10 Uhr,
ntarifs.
nein. 1127
rstand.
erband
phon 2098
nds 8 1/2 Uhr,
Sichtbilden
nen und seine
steller Richard
bei allen Ein
er-Sekretariat
Zutritt.
erwaltung.
risverein.
3 Uhr,
burg:
renz.
f § 3 1951. 8
unserer Mit
rch Delegierten
1143
orstand.
aber.
d. Partei
3 Uhr,
13" —
mlung.
regierung
gen.
inwohnerschaft
1141
Winter.
100
en,
ist
este
1188
haus
In etc.
ährung.
und ge
Einrich
tskäufe,
1104
redition
1659.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 M. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 M. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei u. Letzte Post: B. Kolb, Residenz, Kommunales, Neues b. Tage, Feuilletton u. Unterh. - Teil: A. Weismann, Gewerkschaftl., Chronik, Genossenschaftl., Soz. Rundschau: S. Kadel, alle in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Unsere heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

Das neue Blockkompromiß.

Der Bericht über die Vorgänge, die sich am Donnerstag in der Sitzung der Finanzkommission des Reichstags abgespielt haben, würde für Weite wie für Toren gleich unverständlich bleiben, böten nicht seine beiden letzten Sätze des Lösungsrätsel:

Morgen Vormittag Beratung der Tabaksteuer. Die neue Branntweinsteuer vorlage kommt heute Abend zur Verteilung.

Das ist der springende Punkt. Nachdem man wochenlang ins Ungewisse irrlichert hat, um eine Besitzsteuer zu finden, die wie eine Besitzsteuer aussieht, aber doch keine ist, kehrt man jetzt zur Tagesordnung der nächsten Geschäft zurück. Man will die 400 Millionen indirekter, volksbelastender Reichsteuern so bald wie möglich unter Dach und Fach bringen. Dazu konnte man nur gelangen, wenn man dem ewigen Hin- und Hergerate mit der Besitzsteuer so oder so ein Ende machte. Das konservative-ultramontane Kompromiß wäre dazu tauglich gewesen; da aber die Finanzreform mit dem Bloß gemacht werden soll, mußte der Antrag Serold zu dem berichtigten Biermännerkompromiß umgeschrieben werden. Es ist schwer, auf dieses Biermännerkompromiß hin, dem schließlich auch der Freisinn mit Vorbehalt zustimmte, irgend eine Partei ernstlich anzugreifen. Denn dieses Biermännerkompromiß, das gestern unter der Deckma Gamp als Artentauschtauchte, kann doch unter ersten Leuten kaum als etwas anderes betrachtet werden, denn als ein übel angebrachter Scherz. Am liebsten möchte man eben bloß indirekte Steuern im Betrage von 400 bis 500 Millionen bewilligen und die ganze Besitzsteuer begraben.

Vom Standpunkte jener Politiker, die reichlich eine Besteuerung des Reichtums zugunsten des Reiches wünschen, also der Sozialdemokraten, erscheint es ungeheuerlich, daß die „Besitzsteuer“ im Höchstbetrage auf 100 Millionen Mark kontingiert werden soll, daß Steigerungen nur in der Höhe von 5 Prozent alle fünf Jahre zulässig sein sollen, daß jede Erhöhung der Sätze mit verfassungsrechtlichen Kautelen umgeben werden soll, so daß es in der Hand der preussischen Regierung liegt, durch ihr Vetum im Bundesrat jede weitere Besteuerung der Reichs zu verhindern. Hat man jemals etwas von solchen Kontingentierungen, Kautelen und Schutzmahregeln gehört, wenn es sich um Steuern handelt, welche die Armen treffen? Wenn die Erträge aus Nahrungsmittelzöllen, Kaffeezöllen, Petroleumzöllen, Salzsteuern, Tabaksteuern, Biersteuern ins Ungemessene wachsen, freut sich der Reichsschatzmeister. Hier aber, wo es sich um den Geldsack handelt, heißt es: höchstens 100 Millionen, höchstens alle 5 Jahre 5 Prozent mehr, höchstens dann eine Abänderung zum Schaden der Besitzenden, wenn es der preussische Staat mit seinem Dreiklassenwahlrecht erlaubt. Mehr noch! Nach § 4 Abs. 2 soll es möglich sein, zu dieser Besitzsteuer nicht bloß, wie es den Wünschen der Sozialdemokratie entspricht, wirklichen Reichtum heranzuziehen, auch der Beamten- und Mittelstand muß herhalten, damit die Lasten der Großkapitalisten und Großgrundbesitzer erleichtert werden. Dafür wird verboten die Besitzsteuer aus der Besteuerung des direkten Erbgangs zu gewinnen, eine Bestimmung, die in der Praxis darauf hinausläuft, daß die Erbschaftsteuer für die direkte Linie, wo sie noch nicht besteht, auch durch Landesgesetz nicht eingeführt werden darf.

Aber auch die verbündeten Regierungen haben allen Grund, sich gegen ein Gesetz zu wehren, das keine Klarheit in die finanzpolitischen Beziehungen zwischen den Einzelstaaten und dem Reich bringt, sondern den Wirrwarr noch weiter steigert. Nach Versicherungen, die von einem Freisinnvertreter in der Kommission abgegeben wurden, sollen neben der Besitzsteuer die Matrikularbeiträge und befristet aufrecht erhalten werden. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden demnach in Zukunft erstens einmal Mittel zur Deckung des etwaigen Reichsdefizits und beschrankt zur Verfügung halten müssen, und außerdem werden sie darauf bedacht sein müssen, die vorgeschriebene Sonderbesteuerung zugunsten des Reiches durchzuführen und so einzurichten, daß der vom Reich eingeforderte Betrag ohne weitere Belastung der eigentlichen

Staatsfinanzen aufgebracht werden kann. Gelingt es ihnen aber nicht, bei ihrem Landtag ein derartiges Gesetz durchzubringen, dann müssen sie sich auf eine Art Bundesexekution gefaßt machen, der Bundesrat bestimmt dann — ohne Befragung des Reichstags —, auf welche Weise der eingeforderte Betrag von dem betreffenden Bundesstaat aufzubringen ist.

Noch auf eine andere staatsrechtliche Unmöglichkeit des Antrags soll in aller Eile hingewiesen werden. § 2 bestimmt, daß Änderungen dieses Gesetzes nur nach Vorchrift des Art. 78 Abs. 1 der Reichsverfassung vorgenommen werden dürfen. Dieser Art. 78 Abs. 1 lautet:

Veränderungen der Verfassung erfolgen im Wege der Gesetzgebung. Sie gelten als abgelehnt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben.

Der § 2 des Antrags Gamp kann also nur den Sinn haben, daß der Antrag Gamp selber als Verfassungsänderung zu betrachten ist. Wenn durch Gesetz bestimmt wird, daß die Abänderung dieses Gesetzes nach anderen formalrechtlichen Grundföhen zu erfolgen hat, als sie sonst für Gesetze gelten, so ist das zweifellos eine Verfassungsänderung. Das preussische 14-Stimmenprivileg wird von der Sozialdemokratie grundsätzlich bekämpft. Soll es aber für ein Gesetz neu eingeführt werden, so muß dem einen recht sein, was dem andern billig ist, dann ist also auch der Antrag Gamp gefallen, wenn sich im Bundesrat 14 Stimmen — etwa einiger kleinerer Bundesstaaten — gegen ihn ausprechen.

Zu allen diesen Monstrositäten hat der Bloßfreisinn „unter Vorbehalt“ ja gesagt, und damit hat er in seiner Entwicklung einen Punkt erreicht, wo die Enttäuschung und das Gelächter aufhört und das aufrichtige Mitleid anfängt. Noch am Mittwoch liefen die armen Leuten im Reichstag gar stolz herum und erzählten jedem, der es hören, und manchen, der es nicht glauben wollte, diesmal ständen sie „fest wie die Mauern“. Aber diese Mauern waren wie jene von Jericho, sie fielen um, als die Posaunen des Herrn erklangen. Sie fielen — aber sie fielen nur „mit Vorbehalt“. Es gibt noch Männer!

Der Ketzer.

Der liberal-katholische Pfarrer Tremel ist soeben vom bischöflichen Kegergericht verurteilt worden, weil er durch seine Mitgliedschaft im jugliberalen Verein Bayreuth bei den katholischen Gläubigen Mergernis erregt habe und nun ärgert er keinen kirchlichen Richter schon wieder. Er schrieb nämlich dem Erzbischof Albert einen Brief, worin es heißt, ihm wurde unter Androhung der Entlassung die Strafe auferlegt.

„In einer im Diözesanamtblatte zu veröfentlichenden Erklärung zugestehen, daß ich „öfentliches Mergernis“ gegeben habe, und für dieses Mergernis öfentlich Abbitte zu leisten. Es ist Euer Erzbischofliches Ergeßenz bekannt, daß im Bamberger Diözesanler in früheren wie in den letzten Jahren eine Reihe von sittlichen und sonstigen strafrechtlich verfolgten Verfehlungen vorgekommen sind. In keinem dieser Fälle hatte man dem Bestehenden die Strafe auferlegt, öfentlich zu gestehen, daß er Mergernis gegeben habe, und für dieses Mergernis öfentlich Abbitte zu leisten.“

Dieser Hinweis, daß man Geistliche als Sittlichkeitsverbrecher oben glimpflicher behandelt als ihn, den Medner in jugliberalen Versammlungen, wird bei den bischöflichen Richtern noch mehr Mergernis erregen als alle bisherigen Verbrechen des Pfarrers.

Uebrigens droht dem Pfarrer Tremel noch viel schmerzlicher als die Protlosmachung. Die „Augsburger Postzeitung“ schreibt nämlich:

Herr Pfarrer Tremel hat also, wie er urbi et orbi in der „Augsburger Abendzeitung“ verkündet, gegen das Vorgehen seiner geistlichen Oberbehörde Rekurs an die Staatsgewalt ergriffen. Auf einen solchen Akt, wenn er irgend einen Erfolg hat, d. h. wenn die angerufene Staatsgewalt darauf reagiert und eine Vorstellung beim erzbischoflichen Ordinariat erhebt, ist die ohne weiteres eintretende Exkommunikation gesetzt auf Grund der päpstlichen Konstitution Apostolicae Sedis vom 12. Oktober 1869. Vor dem Eintritt dieser Strafe kann auch das Ordinariat den Rekurrenten nicht bewahren, und es würde wohl sofort aus der Tatsache die Konsequenz zu ziehen haben. Würde Pfarrer Tremel trotz des Eintrittes der Exkommunikation seine kirchlichen Funktionen fortführen, würde er auch ohne weiteres dadurch die Irregularität sich zuschreiben, und er dürfte dann wohl erfahren, daß Rom vor einem bayerischen

katholischen Pfarrer, der öfentlich so schweres Mergernis gibt, die Segel noch lange nicht streicht.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang...

Neueste Nachrichten.

Der Kanzler von Lichtentanne.

Berlin, 5. März. Dem reichstreuen Verein zu Lichtentanne depeßierte der Reichskanzler: „Ich halte an dem Vertrauen fest, daß der in einer Zeit nationalen Aufschwungs gewählte Reichstag dem Mandat des deutschen Volkes durch eine den vaterländischen Interessen entsprechende Erledigung der Reichsfinanzreform treu bleiben wird.“

Der Reichskanzler vergißt hinzuzufügen, daß in der Zeit des nationalen Aufschwungs, in der der Reichstag gewählt wurde, die sozialdemokratischen Nachrichten von einer bevorstehenden Erhöhung der Reichsteuern öfфициell in der allerbestimmtesten Form (man sprach von sozialdemokratischem Wahlschwindel) demantiert worden sind.

Reichstagsnachwahl in Sicht.

Berlin, 5. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahl des Abgeordneten Hausmann (natl.), Hannover-Hameln, für ungültig erklärt.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 5. März. Die Finanzkommission des Reichstags beendete heute die Beratung des Entwurfs betreffend die Abänderung des Erbschaftsteuergesetzes. Infolge Ablehnung der Nachlasssteuer mußten einige Abänderungen des Entwurfs vorgenommen werden. Nach Erläuterungen verschiedener Regierungsvertreter wurden die noch nicht durchberatenen Bestimmungen von § 29 an mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Dann beriet die Kommission den Tabaksteuere Entwurf. Der Korreferent Molkenbühr berichtet über zahlreiche Petitionen. Seitens des Bundesrats wurde erklärt, die Regierung weise im Interesse des heimischen Tabakbaues ein Verbot nach englischem Muster von der Hand. In dem Uebergang vom Gewicht zum Wertzoll liege eine wesentliche Begünstigung des geringerwertigen deutschen Tabakbaues. Staatssekretär Sydow betonte: Eine Finanzreform sei nach Ansicht der Regierung und nach der Ueberzeugung weitest Kreise nur unter starker Heranziehung des Tabaks möglich. Die Finanzreform bulde nicht den geringsten Aufschub. Die Finanznot des Reiches sei zu groß. Die wirtschaftliche Depression könne keinen Hinberungsgrund abgeben. Möglicherweise bestche beim Inkrafttreten des Gesetzes wieder Hochkonjunktur. Der Widerstand der Sozialdemokratie beweise, daß bei einer Reichstagsauflösung infolge der Nachlasssteuer nicht die geringste Hilfe an der Finanzreform von der Sozialdemokratie zu erwarten sei, die für eine indirekte Belastung niemals zu haben sei. Ein nationalliberaler Redner wünschte Ueberweisung des Entwurfs an eine Subkommission. Nächste Sitzung Dienstag.

Die Stimmung in Belgrad.

Belgrad, 5. März. Der „Frankfurter Zeitung“ wird von hier berichtet: Die Lage hat sich, wie allgemein angenommen wird, nicht nur nicht gebessert, sondern bedeutend verschlechtert. Nicht nur in der Kaufmannschaft, sondern auch in vollkommen eingeweihten Abgeordnetenkreisen glaubt man, der Krieg sei nun unausweichlich. Das von der Regierung erlassene Ausfuhrverbot für Getreide und noch manche andere ihrer Verfügungen deuten darauf hin, daß sie selbst auf die Erhaltung des Friedens nicht hofft.

Privat-Telegramme.

Sieg bei der Gewerbegerichtswahl in Kassel.

Kassel, 6. März. Bei der gestrigen Gewerbegerichtswahl siegte die Liste der freien Gewerkschaften. Sie erhielt 3492 Stimmen; die Liste der nationalen und christlichen Arbeiter nur 142 Stimmen.

Bundesrat und Steuerkompromiß.

Berlin, 6. März. Im Bundesrat besteht keine Neigung, dem Kompromiß des Bloß in der Steuerfrage die Zustimmung zu geben. Es widerspreche der Verfassung und greife in die Rechte der Einzelstaaten ein. Ob die Vereinbarungen unter solchen Umständen Gesetz werden, ist fraglich.

Zum Wahlrechtsraub in Kiel.

Kiel, 6. März. Die Wogen des Kampfes um das Wahlrecht gehen hoch. Gestern Abend fand eine Versammlung des Bürgervereins statt, die sich bis nach 12 Uhr hinzog und mit Annahme einer Resolution endete, die sich strikt gegen das Dreiklassen-Wahlrecht aussprach.

Deutsche Politik.

Vierklassenpolitik in Preußen. Wohl, um die kommende Fahrartensteuer auch für die 4. Eisenbahnklasse mündgerecht zu machen, läßt die preussische Eisenbahnverwaltung in ihren Blättern aussprechen:

Wie wir erfahren, verkehren seit kurzer Zeit auf einigen Strecken der preussisch-hessischen Eisenbahn neue Wagen vierter Klasse, deren Ausgestaltung einen großen Fortschritt gegen früher und ein Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Reisenden 4. Klasse bedeutet. So würde z. B. der Fußboden, der bisher vollständig kahl war, mit einem schönen Einlegeparkett belegt, der nicht nur dem Wagen ein freundlicheres Aussehen verleiht, sondern auch die Reinigung des Fußbodens viel leichter und gründlicher vorzunehmen gestattet. Es sind also vorwiegend hygienische Vorteile, die die Einführung eines Einlegeparketts in der stark besuchten 4. Klasse notwendig erscheinen lassen. Aber auch die Beleuchtung wurde verbessert und vermehrt, da sie zum Teil aus dem hell brennenden "Gänge-Gaslicht" besteht, das an sich schon heller brennt, als das gewöhnliche Gaslicht. Ferner sind auch die Fenster breiter und größer gemacht worden, so daß auch am Tage der Wagen einen durchaus freundlichen und angenehmen Eindruck macht.

Als ob eine menschenwürdige Ausstattung der 4. Klasse-Wagen nicht schon lange bittere Notwendigkeit gewesen wäre! Die Fahrartensteuer aber wird auch hier auf die Vernehmsten gelegt werden, um die Reichsten in der 1. Kl. zu entlasten.

Fürstlicher Titelhandel. Wie man „Hoflieferant“ werden kann, geht aus einem Briefwechsel hervor, der unserm Breslauer Bruderblatt auf den Tisch geflogen ist. Ein Hofkünstler aus Friedland — Karl Schlenking — spielt den Agenten. Eine Breslauer Firma erhielt folgenden Brief:

Geehrte Firma! den 22. 3. 08.

Es bietet sich Ihnen Gelegenheit, in vierzehn Tagen Hoflieferant von einem regierenden deutschen Fürstenhofe zu werden, wenn Sie mich umgehend besuchen, damit Sie das Geschäft gleich selbst einreichen. Alles Nähere nur mündlich. Ein Ehrenhonorar für meine Mühen stelle ich Ihnen anheim und brauchen Sie erst nach Erfolg zu bezahlen.

Hochachtung Schlenking.

Wie aus dem weiteren Briefwechsel hervorgeht, handelt es sich um den Wippschen Hof, und der Herr schreibt dann: Der Fürst ist Oberst im 1. Garde-Regiment zu Potsdam und ich bin geneigt, das Geschäft an geeignete Stelle zu geben.

Die Sporteln sollten 2000 Mk. betragen und der Herr fragt:

In welcher Höhe werden Sie mir ein Gemälde nach Erfolg abkaufen, oder welches Ehrenhonorar würden Sie mir geben wollen für meine Mühen, wenn Sie kein Gemälde kaufen würden?

„Leider“ ist in diesem Falle aus dem rentablen Geschäft nichts geworden.

Die rapide Ausgabensteigerung für das Heer ist aus einer Statistik zu ersehen, die das preussische Kriegsministerium in einer Zeitschrift zur Feier seines hundertjährigen Bestehens herausgegeben hat. Aus den langen Balkenreihen der Statistik geht hervor, daß im Jahre 1809 bei einer Bevölkerungszahl von 9,74 Millionen und einer Heeresstärke von 47 000 Mann die Ausgaben 15,12 Millionen Mark betragen, also auf den Kopf der Bevölkerung 1,6 Mark entfiel. Vom Jahre 1815 ab hält sich die Etatsstärke des Heeres lange Zeit auf 130 000 Mann, um in den fünfziger Jahren auf 140 000 und 150 000 und mit der Reorganisation 1859/60 auf 200 000 Mann und darüber zu steigen, was eine Erhöhung des Etats von etwa 70 auf rund 132 Millionen Mark zur Folge hatte. Der Norddeutsche Bund weist eine Stärke von 312 000 Mann und 201 Millionen Mark Ausgaben auf, die sich im deutschen Reich im Jahre 1872 auf 418 000 Mann mit 271,2 Millionen Mark erhöhen und im Jahre 1908 gesteigert haben

auf 613 333 Köpfe (einschließlich Offiziere usw.) mit 955,27 Millionen Mark Ausgaben bei einer Bevölkerungsziffer von 63,02 Millionen, so daß auf den Kopf der Bevölkerung 15,2 Mark entfallen.

Das heißt innerhalb eines Jahrhunderts haben sich die Ausgaben für die Organisation des Massenmordes, pro Kopf der Bevölkerung berechnet, verzehnfacht. Jetzt ist die Ausgabensteigerung in rasendem Galopp verfallen, — bis sie endlich im Graben des Finanztrahns enden wird.

Aus der Budgetkommission des Reichstags. Was ist und was leistet ein Intendantur-Rat? Ueber diese Frage verhandelte am Donnerstag Vormittag die Budgetkommission recht eingehend. Während die aktiven Herren Militär-Intendantur-Rat die größte Bedeutung beimessen, behauptet der ehemalige Kavallerie-General und jetzige Zentrumsabgeordnete Häubler, daß die dem Intendantur-Rat zugeschriebenen Arbeiten sehr wohl von wesentlich geringer Bedeutung Sekretären geleistet werden könnten. In vielen Fällen, so z. B. bei der Rekrutenausbildung, sei der Intendantur-Rat — wie er aus eigener Erfahrung feststellen wolle — lediglich ein Dekorationsstück.

Mit erheblicher Mehrheit wurde eine Resolution angenommen, die eine Reorganisation im Intendanturdienst verlangt, um Ersparnisse zu erzielen. — In solcher Folge wurde dann eine größere Anzahl Positionen debattiert. Zu wesentlichen Differenzen kam es bei dem Kapitel „Militärjustizverwaltung“. Es stellte sich bei dieser Debatte heraus, daß Offizieren, denen der Prozeß gemacht wird, alle durch das Verfahren entstandenen Kosten, Reisegelder usw. vergütet werden, selbst im Falle ihrer Verurteilung. — Die Aussprache über dieses interessante Kapitel endete mit den Abstrichen von 18 500 Mk. von den geforderten 547 000 Mk. — Außerdem wurde eine Resolution beschlossen, in der gebeten wird, daß in Erhebungen darüber einzutreten sei, ob die Gouvernements- und Intendantur-Räte nicht aufgehoben werden können. Die Anfrage, auf welche Rechtsmittel sich die kommandierenden Generale berufen, wenn sie freie Dienstwohnung in Anspruch nehmen, beantwortete ein Regierungskommissar mit dem Hinweis auf Verfügungen, deren erste zurückgeht auf das Jahr 1810! Abg. Koste schiederte, wie die Militärverwaltung die Stadt Chemnitz durch einen sanften Druck gezwungen habe, dem nach dort verfertigten Divisionskommandeur einen Zuschuß von 800 Mk. jährlich für die Dienstwohnung zu gewähren. Die Verhandlungen dauern fort.

Ausland.

Holland.

Vorbereitungen zu den Generalwahlen. Die „Liberalen Union“ kam Samstag zusammen, um ihr Wahlprogramm aufzustellen. Es ist dies die größte der drei freisinnigen Fraktionen und auch, was freisinnige Gesinnung angeht, die mittlere, sodaß aus ihren Reihen meistens die Minister gesucht werden, wenn die Linke das Kabinett zu bilden hat. Das Wahlprogramm dieser Gruppe ist also in praktischer Hinsicht das bedeutendste der ganzen Linken. — Diese „Liberalen Union“ hat nun zwei wichtige Entscheidungen getroffen. Erstens hat sie sich zum erstenmale gerade heraus für das allgemeine Wahlrecht und sogar für die verfassungsmäßige Ermöglichung des Frauenwahlrechts ausgesprochen, während sie vor vier Jahren noch nicht weitergehen verstand, als zur verfassungsmäßigen Ermöglichung des allgemeinen Wahlrechts und vor acht Jahren die Wahlrechtsfrage noch ganz inopportun erachtete, vor zwölf Jahren sogar vom allgemeinen Wahlrecht rein gar nichts wissen wollte. Zweitens hat die „Liberalen Union“, die vorher, wie alle bürgerlichen Parteien, was Altersversorgung angeht, immer an dem deutschen System der Versicherung mit Prämienzahlung durch die Arbeiter und Unternehmer festgehalten hatte und deren Minister bisher immer in dieser Richtung, sei es auch immer dergleichen, die Lösung der Frage verweigert hatten — zweitens also hat die „Union“ sich dafür ausgesprochen, daß sie die Altersversorgung „am liebsten mittels unentgeltlicher Staatsversicherung“ gelöst sieht, also das englische und dänische System vertritt, wobei keine Prämienzahlung seitens der Interessenten stattfindet.

Beide Entscheidungen sind Erfolge des sozialdemokr. Drängens. Unsere Partei fordert das allgemeine Wahlrecht für Männer und Frauen und verwirft die Prämienzahlung für die Alterspensionen. Die liberale Ministerpartei geht also in beiden Fragen noch nicht weit genug; sie ist aber doch wieder ein Stück weiter vorangerückt unter dem Einfluß dessen, was man im politischen Jargon Solands „die Peitsche Trotskys“ nennt.

Belgien.

Der geschäftsmüde König, Leopold II. hat es stets verstanden, seine kleinen Privatgeschäfte mit denen des Staates zu verquiden und hat daraus seinen Vorteil gezogen. Konnte man ihn bisher wegen seiner ausgedehnten Besitzungen am Kongo den „Afrikaner“, so hat er sich jetzt den Beinamen „Der Asiater“ verdient. Der smarte Geschäftsmann auf dem Königsthron hat sich nämlich schon vor sieben Jahren die Konzession auf umfangreiche Ländereien in Siam zu verschaffen gemußt. Die Konzession wurde durch einen diplomatischen Akt einer belgischen Kapitalistengesellschaft verliehen, deren Leitung sich tatsächlich in den Händen Leopolds befand. Das Parlament wurde dabei nicht befragt, obwohl der belgische Staat es war, der die Souveränität über dieses Stück chinesischen Territoriums ausübte, und dem in einem Konfliktsfalle die Verantwortung zugefallen wäre. Die militärische Besetzung, die Belgien, wie die übrigen europäischen Länder, in der chinesischen Hauptstadt unterhält, hat unter anderem auch die Aufgabe, die „Ordnung“ auf dem belgischen Territorium aufrecht zu erhalten. Erst vor wenigen Wochen wurde eine Abteilung Soldaten von der belgischen Besatzung in Peking nach Siam dirigiert, weil dort Unruhen ausgebrochen waren. Diese hatten ihre Ursachen in dem dort bestehenden chinesischen Spielhaus gehabt.

Die Finanzgruppen, die ehehem an diesem Unternehmen beteiligt waren, sind noch abgefunden worden, sodaß der König heute der alleinige und doch der hauptsächlichste Besitzer des Terrains ist. Nicht nötig, besonders zu betonen, daß das Unternehmen ein recht lukratives Geschäft ist, andernfalls würde sich der geschäftsgewandte Herr Leopold längst davon zurückgezogen haben. Der Grund und Boden der konzedierten europäischen Gesellschaften ist auch von den Chinesen sehr begehrt, weil sie innerhalb dieser tausenderlei Konzessionen entgehen, denen sie anderweit durch ihre eigenen Landesbehörden ausgesetzt sind. Dadurch steigt der Bodenwert ganz erheblich und so werden große Gewinne erzielt. — Sicher, Leopold hätte einen ausgezeichneten „homme d'affaires“ gegeben, besser gesagt, er ist einer.

Italien.

Die Wahlen. Aus Rom wird uns geschrieben: Vom Wahltag trennt uns nur noch eine kurze Spanne Zeit, die von den Parteien noch kräftig ausgenutzt wird. Außer der sozialistischen fehlt es aber allen andern Parteien an einem richtigen Wahlprogramm. Dasfelbe gilt von der Regierung, auch ihr mangelt es an einer zugkräftigen Wahlparole. Giolitti „macht“ die Wahlen aber auch ohne eine solche und niemand rechnet im Ernste mit einer Niederlage der Regierung. Ebenso wenig dürften erhebliche Verschiebungen der Machtverhältnisse der Parteien durch die Wahlen zu erwarten sein.

Die sozialistischen Deputierten der letzten Legislaturperiode kandidieren mit wenig Ausnahme alle wieder. Die alte Kammer zählte bekanntlich deren 26 (von insgesamt 508 Sitzen), von denen 22 sicher auf Wiederwahl zu rechnen haben, während vier un sicher sind. Ferner hoffen unsere Genossen 6 weitere Mandate bestimmt zu erobern und schließlich ist in zirka 20—24 Kreisen einige Aussicht auf Erfolg vorhanden. Bei dem letzten Wahlkampf 1904 wurden für die sozialistischen Kandidaten 326 016 Stimmen abgegeben.

Amerika.

Das neue Kabinett. Die Zusammenfassung des neuen Kabinetts ist endgiltig folgende: Staatssekretär Villander C. Knox, Schatzminister Franklin Mac Veagh, Krieg: Jakob M. Dinslow, (Chef des Justizdeparte-

Problematische Naturen.

Roman von F. Spielhagen.

55 (Nachdr. verb.) (Fortsetzung.) Jamos, sagte von Cloten; was sagte sie? Mein lieber Herr, sagte sie, Sie scheinen sich entweder den Bart, oder Sie scheeren sich zum Teufel. Verdammt; und Sie? Ich sagte: Fräulein, ich habe geschworen, daß ich das Weib verachte und mit dem Manne auf Leben und Tod kämpfen will, der mir mit Worten oder in Wirklichkeit an meinem Bart zupft. Wertwürdig; das alles sagten Sie in den drei Worten? Ja, die englische Sprache, wissen Sie, ist wunderbar kurz. Apropos, wer ist denn der junge Mann, mit dem Sie vorhin sprachen, er steht jetzt dort an der Tür zum andern Zimmer mit dem alten Gremwitz. Ja, raten Sie einmal. Wie kann ich das raten? Ich vermute, daß es Felix von Gremwitz, sein Neffe ist. So dachte auch ich. Und nun denken Sie, cher Baron, der Mensch ist ein Bürgerlicher, heißt Stein, Doktor Stein, glaube ich, und ist, nun raten Sie einmal! Nach dem Entsetzen, das sich in Ihren Zügen malt, zu schließen, vermute ich, daß der junge Mann der Scharfrichter von Bergen ist. Scharfrichter! Welche idee! Welche sonderbare Einfälle Frau von Verlow und Sie immer haben. Nein — Hauslehrer bei Gremwitz — ist das nicht wunderbar? Ich kann nichts besonders Wunderbares in der Sache finden. Es muß auch Hauslehrer geben, wie es Arbeiter in den Arsenikgruben geben muß, obgleich ich für mein Teil weder das eine noch das andere sein möchte. Aber der Mensch sieht heinade ganteeel aus? Weinade ganteeel? Lieber Freund, er sieht nicht nur heinade ganteeel aus, sondern ausnehmend ganteeel, ganteeeler, als irgend einer der Herren hier im Saale, Sie selbst und mich nicht ausgeschlossen.

Ah, Baron, Sie sind heute wieder einmal in einer jottvollen Laune. Meinen Sie? freut mich. Das verhindert mich indessen nicht, den Mann ausnehmend ganteeel aussehend zu finden. Ja, was in Ihren Augen wohl noch mehr ist, er hat nicht nur das Charakteristische, welches die geborenen Bornehmen auf der ganzen Erde auszeichnet, sondern den speziellen Typus des Adels dieser Gegend. O, in der Tat, ich denke Typus ist eine Krankheit. Typus, mon cher! Typus ist, wenn mehrere Leute dieselben Nasen, Stiefel, Augen und Handschuhe haben. Nun sehen Sie selbst, ob nicht alles und noch mehr bei dem Doktor Stein stimmt; zum Beispiel im Vergleich mit Ihnen, der Sie doch gewiß alles Spezifische des Adels in der höchsten Potenz in und an sich entwickelten. Er ist schlank und gut gemacht, wie Sie, nur einen halben Kopf höher und ein paar Zoll breiter in den Schultern, er hat dasfelbe hellbraune gelockte Haar, nur daß Sie sich Ihre Haare entschieden brennen lassen, und die seinen, wie mir scheint, natürlich gelockt sind; er hat blaue Augen, wie Sie, und Sie werden selbst zugeben, daß diese Augen groß und ausdrucksvoll sind. Ah, ja — ich gebe zu, daß er ein verdammt hübscher Kerl ist, sagte der ärgerliche Dandy, einen Scheelens Blick auf den Gegenstand seiner unfreiwilligen Bewunderung werfend. Nun, und was sein Auftreten anbelangt, fuhr Oldenburg fort, so gäbe ich meinstetens eines meiner Güter darum, wenn ich mich mit diesem Anstande, dieser Grazie bewegen könnte. Das ist stark, weshalb? Weil die Weibchen in einen schmalen Fuß, ein wohlgeformtes Bein und so weiter vernarrt sind. Solche hübsche Kuppen, wie der Doktor, sind geborene Alexander; sie fliegen von einer Erhebung zur andern, und sterben auch meistens jung zu Waiseln. Gott, Baron, welch! liebenswürdiger Mensch Sie sein würden, wenn Sie nur nicht so schauerhaft gelehrt wären! Meinen Sie? Möglich! Es ist ein Erbfehler; meine

selige Mutter hat während ihrer Schwangerschaft außer dem Meinstalender des betreffenden Jahres auch noch einen oder den andern Roman gelesen. So erklären sich die paar menschlichen Bißge in meiner Natur.

Wollt Ihr Herren meine neuen Pistolen mit einschließen helfen? fragte Herr von Barnowits, der eben herantrat. Ich denke, es soll getanzt werden, antwortete Cloten. Später. Du kommst doch mit, Oldenburg? Versteht sich! Du kennst ja meinen Wahlspruch: aux armes, citoyens!

Dreißigstes Kapitel.

Die jetzt vollständig versammelte Gesellschaft hatte sich allmählich aus den Zimmern in den Garten begeben, da der herrliche Sommernachmittag unwiderstehlich ins Freie lockte. Die älteren Herren und Damen promenierten in den schattigen Gängen, oder besichtigten die schönen Gemächshäuser; die jungen Leute suchten auf einem schönen runden Rasenplatz, der zum Teil von hohen breitfrönten Bäumen überschattet war, gesellschaftliche Spiele zu arrangieren; aus einer Ecke des Parkes, wo ein Schießstand eingerichtet war, ertönte von Zeit zu Zeit der scharfe Knall der neuen Pistolen. Melitta hielt sich, eingedient der bewährten Regel, daß der Ruf junger Frauen in der Gesellschaft von den alten Damen gemacht wird, und wohl wissend, daß sie die Freiheiten, die sie sich während des Balles zu nehmen gedachte, durch einige vorhergehende Opfer erkaufen müsse, in der Gesellschaft der Gräfin Grieben, der Baronin Trantow, der Frau von Nadelitz, der Baronin Gremwitz und der andern ältern Damen. Oswald hatte sich zuerst der Jugend angeschlossen, bei der ihn Herr von Dangen einführte, und hatte mit einigen Reminiszenzen aus den Gesellschaften in der Residenz und einigen gewöhnlichen Kombinationen verschiedene gesellschaftliche Spiele befüwortet und arrangiert, die mit allgemeinem Beifall angenommen und mit stichtlicher Zufriedenheit der Teilnehmer ausgeführt wurden. Als er aber sah, daß Melitta, gegen seine Hoffnungen, sich durchaus nicht in den Kreis der Spielenden mischen wollte, benutzte er eine schickliche

3.

W. Bickersham, Generalpostmeister: ...

Badische Politik.

Mit einer wüsten Schimpferei

Der „Bad. Beobachter“ auf unsern Artikel: „Der ...

... wieder kein Sozialdemokrat, sondern der ...

... die uns aus Lahr zugegangene Mitteilung, Abg. ...

... die Monatsausgabe des „Evangel.-Protest. Kirchen- ...

... Sie scheinen die Gesellschaft nicht besonders zu lieben, ...

... Der Dichterschwan von der Saar. Ein Beitrag zur ...

... Diese Not haben „130 angesehene Volksfreunde“ ...

lehramtliche Entscheidung getroffen hätte? Jedenfalls ...

Wie der „Bad. Beobachter“ operiert, beweist auch die ...

Bums! Der Beweis für die Existenz des persönlichen ...

Stolz lieb ich mir den Spanier.

Die „Bad. Landesztg.“ berichtete gestern, daß der ...

Richtigstellung.

Auf die uns aus Lahr zugegangene Mitteilung, Abg. ...

Zur Frage des Kirchenaustritts

Die Austrittsbewegung muß für das neue Jahr den ...

die Woche vor. Und das geht nun schon wochenlang, es ...

Diese ersten Worte stehen im Prot.-Bl. 1909 Nr. 1.

„Männer, die zehnmal soviel für das Abonnement des ...

Bei den evangelischen Geistlichen scheint es — wenigstens ...

Statistik der Eheaufösungen im Jahre 1908.

Im Jahre 1908 sind in Baden im ganzen 344 Ehen durch ...

Wegen Ehebruchs allein oder in Verbindung mit anderen ...

Nach der Staatsangehörigkeit waren von den geschiedenen ...

Dem Berufsstand nach gehörten 13 Männer (3,8 Proz.) ...

Auf die Städte mit über 100 000 Einwohnern kommen 148 ...

Das Vieh aber, das wir befragen sollen, sind die Bienen;

Kapitel 1: „Ueber die Arbeitsamkeit“, hebt also an:

Festgekittet in den Kasten ...

Aus der Fülle der hygienischen Ratsschläge in diesem ...

Der Schluß dieses Kapitels ist rührend:

Treten aber doch von Zeit zu Zeit, ...

Vom Bienen und Erziehen: Der eble Friedrich *) ...

(Womit übrigens die Bienenkönigin gemeint ist.) Tröstlich ...

*) Kaiser Friedrich III.

Proteuerung. Die Väterinnung in Meß erhöhte infolge anhaltender Steigerung der Mehlpreise den Preis des 6 Pfund-Protes um 4 Pfg. Vom 1. März ds. J. ab kostet das Sechspfund-Weißbrot 1.08 M., 6 Pfund gemischtes Brot 0.92 M. Die Folgen des agrarischen Zollwuchertarifes machen sich immer mehr bemerkbar.

Gewerkschaftliches.

12. Generalversammlung des Verbandes der Maler. Am 1. ds. Mts. wurde der Verbandstag der Maler, Lackierer, Anstreicher und Beizbinder in Söln im Volkshaus eröffnet. Der Geschäftsbericht für die Jahre 1907 und 1908 weist darauf hin, daß die Entwicklung des Verbandes in dieser Zeit infolge des wirtschaftlichen Niederganges nicht den Erwartungen entsprochen habe. Die Krisis und die große Arbeitslosigkeit im Verufe wirkte hemmend auf die Agitation ein. Die Zahl der Mitglieder stieg nur von 34 746 auf 36 319; im Durchschnitt betrug sie im Jahre 1906 38 626, im Jahre 1907 39 009, im Jahre 1908 39 485.

Im Jahre 1907 wurden 180 Lohnbewegungen in 760 Orten mit 4182 Betrieben und 18 596 Beschäftigten geführt, von denen 58 in 99 Orten mit 1806 Betrieben zu Streiks oder Aussperrungen führten; außerdem war der Verband noch an 35 anderen Bewegungen beteiligt. Von den Bewegungen endeten mit Erfolg 123, mit teilweisem Erfolg 4, ohne Erfolg 17. Für 8676 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 12 068 Stunden erreicht; ferner für 12 924 eine Lohnerböschung, die wöchentlich zusammen 25 712,18 M. ausmacht. Die Kosten beliefen sich auf 194 450 Mark. Im Jahre 1908 wurden 159 Lohnbewegungen in 173 Orten mit 3862 Betrieben und 14 039 Beschäftigten geführt, von denen 50 in 64 Orten mit 1080 Betrieben und 5979 Beschäftigten zu Streiks oder Aussperrungen führten. Außerdem war die Organisation noch an 31 anderen Bewegungen beteiligt. Von diesen Bewegungen endeten mit Erfolg 95, mit teilweisem Erfolg 25, ohne Erfolg 8. Es wurde erreicht: für 2993 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von wöchentlich 5599 Stunden, für 11 540 Personen eine Lohnerböschung, die zusammen 13 412,24 M. in der Woche beträgt. Diese Bewegungen verursachten eine Gesamtausgabe von 201 948,87 Mark.

Der Verband hatte in beiden Jahren eine Einnahme von 1 795 583,40 M., eine Ausgabe von 1 560 367,64 M. Das Vermögen betrug am Schlusse des Jahres 1908 in der Hauptkasse 581 929,83 M., mit den Beständen der Filialen 782 754,73 M. An Unterstützungen wurden in der Berichtszeit ausgezahlt: Reiseunterstützung 23 272,28 M., Hofbegleitunterstützung 11 869,05 M., Krankenunterstützung 186 663,65 M., Sterbeunterstützung 27 445 M., für Rechtschutz 4109,03 M. Das Verbandsorgan verursachte eine Ausgabe von 85 840,70 M. Für die Agitation wurden 76 101,80 M. aufgewendet.

Ein Streit um längere (!) Arbeitszeit. In der Steinplattenfabrik Vereinigte Gerboiswerke in Erang bei Trier haben kürzlich die im katholischen Arbeiterverein, Fachabteilung Berlin (Trierer Richtung), „organisierte Arbeiter“ gestreikt. Die Arbeit wurde aber ergebnislos wieder aufgenommen. In einer Versammlung beschloßen die Arbeiter, der Verleitung ihrer Wünsche vorzutragen. Einer dieser „Wünsche“ lautet gemäß dem Bericht der „Trierischen Landeszeitung“: „Die Arbeitszeit soll nicht 9, sondern 12 Stunden dauern, damit die Leute dollen Tagelohn hätten“. So sehen die Früchte der „literalen Aufklärung“ aus.

Von den „braven, zufriedenen“ Arbeitern. Bekanntlich erziehen „menschenfreundliche“ Fabrikbesitzer, um „ihre“ Arbeiter vor den Gewerkschaften und vor der Sozialdemokratie zu bewahren, in ihren Werken sogen. Arbeiter-Pensionskassen, deren arbeiterfreundliche und ausbeuterische Tendenzen ja zur Genüge bekannt sind. Das ist auch der Fall in der lothringischen Keramik-Industrie, die ihren Sitz in der Saar-Gemeinde und Bilscher Gegend hat. Dort werden nun die Pensionskassen in auffälliger Weise stark in Anspruch genommen, wodurch sie in schlechte finanzielle Lage geraten. Die Ursache dieser starken Finanzsprudnahme der Kassen wird nun in einem Artikel der „Lothr. Volksstimme“ auf die Leberarbeit und Unterernährung der Arbeiterbevölkerung der beiden Bezirke die einer gewerkschaftlichen Organisation bisher verständnislos gegenüberstand, zurückgeführt. Es heißt da: „Wir haben Familienväter erklärt, mit 2,20 M. pro Tag ohne besondere Nebeneinkünfte 5 und 6 Kinder großgezogen zu haben. Wie da die Ernährung ist, kann man sich denken. Die Zahl derjenigen, die früh an der „Ausgehrung“ sterben, ist eine unverhältnismäßig hohe“.

Solche Zustände existieren also in Gegenden, wo die Arbeiter sich vor Furcht, entlassen zu werden und der Ansprüche auf die Pensionskassen verlustig zu gehen, abhalten lassen, sich den Gewerkschaften zur Verbesserung ihrer Lebenslage anzuschließen. Hier wird das traurige Stück eigener Boden und die Pensionskasse tatsächlich zum Totengraber der Arbeiterchaft.

Badische Chronik.

Durlach.

— Bildungsverein junger Arbeiter und Arbeiterinnen. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 7. März, ein Ausflug nach Karlsruhe in die Altersheimhalle stattfindet und bitten wird um zahlreiche Beteiligung. Auch sind die Parteigenossen sowie die Gewerkschaftskollegen freundlichst hierzu eingeladen. Zusammenkunft präzis 1 Uhr an der Haltestelle der elektrischen Bahn. Der Vorstand.

— Zum Geschäftsbericht der Maschinenfabrik Grigner A. G. Von einem Mitglied des Verwaltungsrats der Familie Grigner-Stiftung wird uns zu unserm Artikel in Nr. 49 des „Volksfreund“ folgendes geschrieben:

Die u. a. in Ihrem Artikel enthaltene Mitteilung, daß von der Familie Grigner-Stiftung bereits der Betrag von 433 551 M. erhoben sei, bedarf, da es so leicht zu falschen Schlüssen führen kann, der Aufklärung.

Es wird allenthalben angenommen, daß die Stiftung in 6 ar erfolgt sei. Dieses trifft nicht zu. Die Stiftung besteht vielmehr neben Vorgeb auch aus Geschäftsanteilen der Firma Grigner und dem Familienitz in Durlach, dem Schloßchen. Daß 433 551 M. am Jahreschluss erhoben wurden, ist so zu verstehen, daß bis jetzt insgesamt dieser Betrag flüssig gemacht worden ist. Aus dem Stiftungsfond sind im November 1908 die ersten Unterstützungen bezahlt worden, so daß der Fond fast in seiner vollen Höhe noch besteht.

— Öffentlich tragen diese Zeilen zur Veruhigung der Ar-

beiterchaft bei, um so mehr, als auch zwei Arbeiter dem Verwaltungsrat der Stiftung angehören.

Wir bringen diese sachliche Aufklärung gern zur Kenntnis unserer Leser. Bei den allenthalben auftauchenden Befürchtungen, welche gerade die Arbeiter über die Stiftung hegen, und welche durch die veröffentlichte Bilanz der Firma Grigner nicht beseitigt werden konnten, war es uns lediglich darum zu tun, aufklärend zu wirken. Wir wollen aber wiederholen, was schon im letzten Artikel gesagt worden ist: Es wäre wünschenswert, wenn künftig der Geschäftsbericht der Firma Grigner, schon mit Rücksicht auf das hohe Interesse, das begreiflicherweise die zahlreiche Arbeiterchaft an diesem Fond hat, sich nicht so knapp auslassen würde.

Entlingen.

— Vermißt wird seit einigen Tagen der 18jährige Sohn des Weidenwärters Herrmann dahier. Was aus dem jungen Manne geworden ist, konnte trotz eingeleiteter Nachforschung bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Baden-Baden.

— Die Kommission für Volksbildung des Gewerkschaftsartikels veranstaltet am Dienstag, 9. und Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr in „Sinners Saalbau“ einen wissenschaftlichen Vortragsabend über: „Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen“. Als Vortragender ist der Schriftsteller Herr Richard Geise aus Berlin gewonnen worden. Wir erwarten, daß in Anbetracht dieses wichtigen Themas und weil wir auch wissen, daß etwas Gediegenes und Gutes geboten wird, die Gewerkschaften alles aufbieten und dafür sorgen, daß die Vorträge gut besucht werden. Wie notwendig es ist, insbesondere in Arbeiterkreisen Aufklärung über die Folgen des Geschlechtslebens zu schaffen, braucht nicht erst erörtert werden. Das tägliche Leben zeigt uns massenhaft, wie viel Aufklärung in dem Volke noch nützt. (Siehe Inserat.)

Offenburg.

— Gegen die neuen Steuern. Heute Samstag, 6. März, findet in der „Neuen Pfalz“ eine Protestversammlung statt, die sich mit den Steuerplänen, besonders der Tabaksteuer, beschäftigen wird. Mit Rücksicht auf die schweren wirtschaftlichen Folgen, welche solche Steuern für die Arbeiterchaft und Kommunen bringen würden, ist zu erwarten, daß die Arbeiterchaft und die sonstige Einwohnerchaft sich zahlreich zum Protest einfinden.

Freiburg.

— Frauensektion. Die Mitglieder werden auf die am nächsten Sonntag im „Goldenen Apfel“, Kaiserstraße 35, stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht. Da die Verhandlung vom Parteitag in Offenburg stattfindet, ist vollständiges Erscheinen notwendig.

— Öffentliche Bauarbeiterversammlung. (Schluß.) Zum 2. Punkt der Tagesordnung referierte ebenfalls Genosse Potz. Der Redner führte u. a. aus: Wenn man die vorliegende Frage gründlich behandeln wollte, so müßte man die ganzen sozialen Verhältnisse der hiesigen Arbeiter aufrollen. Er habe vor einigen Wochen in einer Versammlung den Jahresverdienst verschiedener Bauberufe nach dem Tarif zusammengefaßt und da habe sich speziell für die Maurer ein Jahreseinkommen von 1363 M. ergeben. Dieses Einkommen kann man aber nur erreichen, wenn man keine Stunde veräumt, keine Stunde trant u. dergl. ist. Dazu kommt, daß gerade das Baugewerbe wie kein anderes unangeseht den Witterungsverhältnissen ausgesetzt ist. Jeden Regentag müsse man feiern, dazu kommen noch andere Feiertage, wie z. B. der „St. Josefstag“ u. s. m. Das Baugewerbe ist dazu ein Saisongewerbe, da im Winter wenig oder gar nicht gebaut wird. Im Jahre 1905 kamen auf einen Maurer 193 Arbeitstage. Das Jahr 1907 konnte wenigstens 242 Arbeitstage im Durchschnitt aufweisen. Nun berechne man die teuren Wohnungsmieten und Lebensmittel, dann wird man ersehen können, was von einem solchen Einkommen übrig bleibt, wenn es überhaupt langt. In Agrarierkreisen will man mit einem Jahreseinkommen von 10 000 M. nicht auskommen und der Arbeiter soll mit dem achten Teil sein Leben fristen. Daß der Gesundheitsstand der Freiburger Arbeiterchaft kein guter ist, habe er schon betont. Für das Baugewerbe kommen im Jahre 1908 11—13 000 Krankheitsfälle in Betracht mit ca. 30 000 Krankheits Tagen; das bedeutet einen enormen Lohnausfall. Durch die Praktiken der Unternehmer, denen die Organisation verkehrt ist, wird ein großer Teil der Arbeiterchaft gezwungen, auswärts zu gehen und sich Arbeit zu suchen, während die Familien zurückbleiben müssen.

Die Tarifabschlüsse haben bessere Verhältnisse geschaffen, aber mit Vorliebe stelle das Unternehmertum die bedürftigsten Italiener ein, um dieselben gegen die ortsansässigen Arbeiter auszuspielen. Aber auch eine große Anzahl von Arbeitern haben in Freiburg ihren Arbeitsplatz; ihren Verdienst tragen sie nach auswärts und nur ein kleiner Bruchteil bleibt am Ort. Das ist ein Schaden für die hiesigen Geschäftsleute. Die einheimischen Arbeiter werden so hinausgedrängt und die fremden Arbeiter bleiben am Ort, damit der Profit der Unternehmer keiner Gefahr ausgesetzt ist. Das sei vom wirtschaftlichen, wie vom kulturellen Standpunkt aus höchst verwerflich. Der Grund- und Hausbesitzerverein habe vor kurzem seinen Jahresbericht veröffentlicht; hier sei eine bedeutende Zunahme seiner Mitglieder zu verzeichnen. Man ist sich in dieser Gemeinde bereits einig darüber, den Mietzins im voraus zu verlangen. Die vielen Klagen vor dem Gemeindericht betreffs des Mietzinses seien bedenkliche Zeichen und erfordern einen Zusammenschluß der Mieter, damit man nicht eines Tages durch noch höhere Mieten überrascht werde. Aus all diesen Erwägungen heraus haben die Vorstände der baugewerblichen Verufe verschiedene Beratungen gepflogen und sind zu dem Entschluß gekommen, an den verehrlichen Stadtrat eine Eingabe zu richten, damit bei Vergabung von Arbeiten den Arbeitgebern zur Bedingung gemacht wird, in allererster Linie die einheimischen Arbeiter zu beschäftigen. Man habe daher eine diesbezügliche Eingabe abgefaßt, welche dem Stadtrat zugeandt werden soll. Redner verlas alsdann die Eingabe, die einstimmig gutgeheißen wurde. Es wurde alsdann beschlossen, diese dem Stadtrat zu übermitteln.

Eine weitere Diskussion wurde nicht beliebt und so fand um halb 1 Uhr die Versammlung ihr Ende.

— Stadttheater. Sonntag, 7. März, nachmittags 8 Uhr, 40. Vorstellung außer Abonnement (keine Preise): „Robert und Vertram oder die lustigen Vagabunden“. — Abends halb 8 Uhr. (Ab. C. 22) zum dritte male: „Madame Butterfly“ („Die kleine

Frau Schmetterling“), Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von G. Puccini. — Montag, 8. März: Geschlossen. — Dienstag, 9. März (Ab. A. 33), Anfang halb 7 Uhr: „Die Walküre“, Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — Mittwoch, 10. März (Ab. C. 23) zum zweitenmale: „Der Herr Ministerialdirektor“, Lustspiel in 3 Akten von A. Bisson und J. Carre. — Donnerstag, 11. März (Ab. B. 33): „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. — Freitag, 12. März (Ab. A. 34) zum erstenmale: „Die Tür ins Freie“, Lustspiel in 3 Akten von C. Blumenthal und C. Adelburg. — Samstag, 13. März (Ab. B 34) zum viertenmale: „Madame Butterfly“. — Sonntag, 14. März, nachm. 3 Uhr: 41. Vorstellung außer Abonnement (keine Preise): „Die Fledermaus“, Operette von J. Strauß. — Abends 7 Uhr (Ab. D. 35): „Die Jungfrau von Orleans“, romantische Tragödie in 5 Akten und einem Vorspiel von Fr. v. Schiller.

— Unglücksfall. Herr Steinbaurmeister Steinle von hier wollte in Emmendingen einen Grabstein aufstellen. Das hierfür aufgerichtete Gerüst brach aber zusammen und begrub Herrn Steinle unter sich, dem beide Beine gebrochen wurden.

Singen.

— Parteiversammlung. Auf die am kommenden Mittwoch, 10. März, abends halb 9 Uhr, in der „Germania“ stattfindende Parteiversammlung machen wir ganz, besonders aufmerksam, wird doch in derselben sowohl über die Wahlkreis-Konferenz, wie über den Parteitag Bericht erstattet; also Grund genug, um die Parteigenossen samt und sonders zu veranlassen, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

— Das Mädchenheim im „Nährle“. Sehr oft sieht man in bürgerlichen Zeitungen von der bekannten „Möglichkeit der Unternehmer“, daß sie für die oder jene Stiftung foundsozial tausend Mark geben, alles zum Wohle „ihrer“ Arbeiter, die ihnen so sehr ans Herz gewachsen sind. Prompt wird dann die Wohlthat von den bürgerlichen Preklatoren auf dem Ratte ausgeschellt und pflichtschuldigst das Unternehmertum bis über den Schellenföng gelobt, gewöhnlich mit einigen häßlichen Bemerkungen gegen die „ungutriebenen Arbeiter“, die diese „Wohlthaten“ nicht anerkennen wollen und zum Teil sogar den „Gehern“ und „Schürern“ Gehör schenken.

Eine derartig „wohlthätige“ Firma ist die Spinnerei Arlen, die im sogen. „Nährle“ für ihre Arbeiterinnen ein Mädchenheim unterhält. In diesem Mädchenheim wird nicht nur für des Leibes Nahrung gesorgt, sondern auch darauf gehalten, daß Frömmigkeit und christlicher Sinn im Hause walte nach dem Motto: „Bet und arbeit, Gott hilft allezeit!“, Schwestern führen die Aufsicht.

Nun weiß man zwar längst, daß diese Mädchenheime einzig zu dem Zweck errichtet wurden, um den Fabrikanten jederzeit billiges und willfähiges „Material“ zu sichern, von dem inneren Betrieb derselben ist aber äußerst selten etwas an die Öffentlichkeit gelangt. Um so frapperender wirkt, was uns über das obenbenannte Mädchenheim mitgeteilt wird.

Darnach müssen dort die Arbeiterinnen morgens um halb 5 Uhr aufstehen, ein gemeinsames Morgengebet verrichten, frühstücken und dann in die Fabrik gehen, denn 5 Minuten vor 6 Uhr beginnt die Arbeitszeit. Ist aber gerade einmal ein Marienfeiertag, wie Maria Geburt, Empfängnis, Nativität usw., dann müssen die Mädchen um 4 Uhr aufstehen und bevor sie in den Frondienst des Kapitals gehen, einer h. Messe beiwohnen. Geradezu rührend, wie da für das Seelenheil der Arbeiterinnen gesorgt wird, und zwar so, daß der Profit des Fabrikanten nicht zu kurz kommt. Abends 6 Uhr, nach Arbeitschluss, müssen die Mädchen ohne weiteres wieder in das Mädchenheim. Ausgang gibt es Werktags nicht. Sonntags gibt es Urlaub von 3 bis 7 Uhr. Um diese Zeit wird geschlossen, wer später kommt, hat Unannehmlichkeiten zu gewärtigen. Am Jahrtag sammeln die Schwestern die Lohnblätter ein. Dann wird Kost und Wohnung in Abrechnung gebracht, was übrig bleibt, behalten die Schwestern in Händen in einer sogenannten Fabrikpartalle.

Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß es heutigentags noch Arbeiterinnen gibt, die sich derartig bedrücken lassen. Nebenbei läßt auch die Behandlung zu wünschen übrig. Nach den durchaus glaubwürdigen Aussagen einer Arbeiterin ist diese von der Oberin sogar geschlagen worden, weil sie sich „erfrecht“ hat, ohne Erlaubnis der Oberin Strickwolle zu kaufen, ist mißhandelt worden, weil sie die Arbeit ohne Kündigung verlassen hat und zu allem Ueberflus weigert sich die Oberin, die in obiger Fabrikpartalle eingesperrten 23 M. herauszugeben.

Wir haben der Arbeiterin geraten, zunächst einmal die Hilfe des Bürgermeisters in Anspruch zu nehmen, was dabei herauskommt, wollen wir abwarten.

Vom Schwarzwald, 5. März. Schne e. Die letzten Tage brachten uns einen Schneefall und ein Schneetreiben, wie es seit dem Jahre 1884 nicht mehr der Fall war. Damals war am 2. März der Schnee so hoch, daß der Eisenbahnbetrieb zwischen Triberg und Sommerau eingestellt werden mußte.

Sennfeld, 4. März. Scherlach ist im hiesigen Orte ausgebrochen. Die Epidemie greift so rasch um sich, daß gestern die Kleinkinder-Schule und sämtliche Klassen der Volksschule geschlossen werden mußten.

Oberbergen, 4. März. Mäher n. Die Schule muß wegen der herrschenden Mäsern noch weitere 8 Tage geschlossen bleiben. Die Schule in Schelgingen ist aus demselben Grund geschlossen worden.

Konstanz, 5. März. Zeppelin. Nach einer Meldung aus Friedrichshafen wird der verschobene Aufstieg des Reichsluftschiffes „Z. 1“ im Laufe der nächsten Woche in Anwesenheit des Grafen Zeppelin stattfinden.

Eppingen, 4. März. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in dem an der Brettenener Straße gelegenen, seit einigen Wochen unbewohnten Hause der Witwe Rosalie Oppenheimer entdeckt. Der bezw. die Einbrecher drangen von dem hinter dem Hause gelegenen Garten in dasselbe ein, erbrachen die Türen gewaltsam und entwendeten aus Kassen und Schubladen Silberfachen, Bekleide, Weißzeug und Bettfassen, ferner Flaschen und Gläser mit eingemachten Früchten. Das Haus wurde seit 5 Wochen von Berechtigten nicht betreten, deshalb läßt sich auch nicht feststellen, wann der Einbruch verübt wurde. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur.

Sahmersheim, 5. März. Die Leiche eines neugeborenen Kindes, wurde gestern am Redarifer in einem Weidenbusch hängend aufgefunden. Dasselbe wurde offenbar durch das Hochwasser vor etwa 4 Wochen angeschwemmt.

sonntag, 28. ...
Lurnerische ...
zahlreich bef ...
nicht, welcher ...
in Vorfinden ...
liefer als ...
is Kaffier und ...
ofinger all ...
ammlung fin ...
stunden stat ...
politik.
bemerkenswer ...
skaufung.
Einsiedelma ...
rundstückst ...
ner von G ...
brach, gab die ...
weidert ab un ...
Saal. Der ...
Versammlung ...
Schwarzen ...
n dort die ...
hätten ihre ...
Wir sind aber ...
t, auch nur ...
n ihren Zeite ...
man jemand ...
Beschuldigten ...
gen, und so ...
Bahrheitsver ...
er zu sagen, ...
en Lügner, die ...
uden nach der ...
nach ihm ruf ...
Sprache!
dschau.
1908. Gegen ...
mit Reben ...
war von 17 ...
y der Rebflä ...
Hektar), som ...
Hektar); die ...
schliche um ...
Berringerung ...
über dem ...
lter im Jah ...
Der Durch ...
3, im Jahre ...
Durchschnitt ...
von 47,8 auf ...
5 Sinen in ...
Immerhin ...
Jahre 1908 ...
Millionen ...
Vorjahre. Da ...
er Verichter ...
gegengest ...
nosterre auf ...
nur 2,8 ...
Wähler Gegen ...
(im Vorjah ...
2,3; der ...
ark. Die ge ...
end zu ver ...
Berichterstat ...
hat. Die ...
schlich auf ...
überwiegt. Im ...
1908 dagege ...
auf der We ...
funken ist. ...
beträgt 3,4 ...
er Wert der ...
Geist Lump ...
bauberposse ...
hr, Ende geg ...
überpenstige ...
anf. 7, Ende ...
des und Mar ...
anfng 7, End ...
tomische ...
ann“, Ballet ...
de 1/10 Uhr ...
einstudiert ...
speare. Anf ...
rete“, große ...
anf. 6 1/2, End ...
Mignon“, Op ...
Uhr, Ende ...
Nummer un ...
Inhalt be ...
den Frauen ...
Die Vorläufe ...
Jugend“). ...
n (zum 50. ...
ig). — Cha ...
Freunde. ...
e, 2,80 M ...
Freunde (C ...

Mannheim, 5. März. Schadenfeuer. Gestern Nachmittags entstand in der Arbeiterkantine und dem Bureauhäuschen des Platzmeisters des Holzimportgeschäftes Schwoyer in der Binnenhafenstraße ein Brand, dem diese Gebäude zum Opfer fielen. Außerdem wurden 3 Dielenholzkästle von ungefähr 1200 schweren Dielen vom Feuer zerstört. Der Schaden ist nicht unerschütterlich.

Weinheim, 5. März. Eine Schmuckkiste war hier am Vormittag Morgen an den Straßenecken angeheftet, die schwere Beleidigungen gegen verschiedene Bürger enthielt. Gestern Nachmittag wurde unter dem dringenden Verdacht, der Urheber dieser Schrift zu sein, der Kaufmann und Tapezierer Anton Hellstern hier verhaftet.

Wosbach, 5. März. Ausreißer. Der Buchhalter Kurt Hofmann der Maschinenfabrik Gebr. Langguth in Weinheim, der nach Unterschlagung von 10 000 M. flüchtig ging, wurde in einem hiesigen Hotel verhaftet.

Der Hardheimer Eulenburgprozess gelangte gestern vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Die Anklage lautete auf Vergehen gegen § 175 R.St.G.B. Das Gericht erließ folgendes Urteil: Ratfänger Bundschuh von Hardheim 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; Mechaniker Salomon, der Bundschuh erhebliche Geldbeträge abknöpfte, 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; Verkäufer Schramm 10 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; Buchbinder Bendler 2 Monate Gefängnis; Färber Henn 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis; Landwirt Kaiser 1 Woche, Dienstknecht Ballweg und Postkutscher Stod je 10 Tage, Fuhrmann Herold 3 Wochen Gefängnis. Drei Angeklagte, Schlosser Weigel, Obergreifer Schmitt und Küfer Leiblein, wurden freigesprochen.

In Sachen Pfarrer M. in Klustern schreibt uns die Redaktion des „Bad. Beobachters“:

Anlässlich der Nachricht, daß Pfarrer M. von Klustern wegen der in einem Gerichtsverfahren bekannt gewordenen sittlichen Verfehlungen suspendiert und das kanonische Prozessverfahren gegen ihn eingeleitet sei, schreibt der „Volksfreund“ über die Stellungnahme des „Bad. Beob.“ zu dem Fall: Zuerst wird es meggelogen. „Stellen sich diese Unwahrheiten“ dann hinternach doch als Wahrheit heraus, dann ist man mühsam still. Wir garantieren, daß der „Beobachter“ kein Wörtchen mehr darüber schreibt, wenn die obige Nachricht auf Wahrheit beruht.

Dazu sei festgestellt: 1. Es ist un wahr, daß der „Bad. Beobachter“ irgend etwas „weggelogen“ hat. Er hat lediglich konstatiert, und zwar aufgrund einer Berichtigung im „Volksfreund“, daß Ordinariat und Staatsanwalt gemäß ihrer Kenntnis von der Sache zur gegebenen Zeit ihre Pflicht getan haben.

2. Es ist ebenso un wahr, daß der „Beobachter“ nichts mehr bringt, wenn die Nachricht von der Suspension des Pfarrers auf Tatsache beruht. Im Gegenteil hat der „Bad. Beob.“ die Nachricht von der vorläufigen Suspension des Pfarrers und weiteren Schritten der Kirchenbehörde genau einen Tag vor dem „Volksfreund“ bereits gebracht, wie jedermann aus der Nr. 51 1. Blatt des „Bad. Beob.“ vom 4. März ersieht kann. Der „Volksfreund“ hat demnach für etwas garantiert, was sich gerade umgekehrt verhält, als er versicherte.

Hierauf haben wir kurz zu erklären: 1. Das Erzbischofliche Ordinariat behauptete in seiner Berichtigung vom 23. Februar, es hätte von den Verfehlungen des Pfarrers M. „in den wesentlichen Punkten“ keine Kenntnis gehabt und es sei auf Grund des Materials nicht in der Lage gewesen, ein Verfahren auf Amtsenthebung gegen den beschuldigten Geistlichen zu eröffnen. Demgegenüber steht aber fest, daß die meisten der in der Gerichtsverhandlung festgestellten Vorkommnisse schon im Sommer 1907 anlässlich einer staatsanwaltlichen Untersuchung bekannt und dem Erzbischoflichen Ordinariat mitgeteilt wurden. Nun meint der „Beobachter“, das Ordinariat habe seine Pflicht getan. Ist das gelungen oder nicht?

2. Wir finden allerdings im „Beobachter“ vom 4. ds. Mts. die Mitteilung von der vorläufigen Suspendierung des Pfarrers. Darin wird übrigens zugegeben, daß „Hochwürden“ M. von Klustern bereits vor 5—8 Jahren ähnliche Dinger gedreht hat. Auch davon will das Ordinariat nichts erfahren haben. Ferner heißt es in dieser Notiz: „Seine Verfehlung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Kirchenbehörde hat damit bewiesen, daß sie in dieser Sache gerecht nach beiden Seiten vorgeht.“ Wir können es ruhig dem Urteil der Öffentlichkeit anheimgeben, ob das zutrifft oder nicht.

Im übrigen ist es bezeichnend, daß jetzt erst gegen den Pfarrer vorgegangen wird, nachdem die sogenannten „schlechte Presse“ die Dinge veröffentlichte. Hätte sie das nicht getan, „Hochwürden“ würde ruhig nach wie vor seinen „Anschauungsunterricht“ abhalten.

Neues vom Tage.

Zu der Betrugaffäre bei den Pfälz. Eisenbahnen wird aus Ludwigshafen gemeldet: Die Summe der bei den Wücherrrevisionen entdeckten Unterschlagungen bei der früheren Pfälzischen Eisenbahn-Hauptlinie ist inzwischen auf 145 000 M. angewachsen. Die Affäre dürfte wohl noch weitere Verhaftungen nach sich ziehen, da anzunehmen ist, daß auch noch andere Personen als Wastian und Danner in die Affäre verwickelt sind. Die „Pfälzische Post“ berichtete gestern gerücheltweise von der Aufdeckung einer neuen Betrügerei zum Nachteil der früheren Pfälzischen Eisenbahnen in Frankenthal. Dort sollen nach dem in voriger Woche erfolgten Tode eines Güterepeiditors Veruntreuungen in Höhe von 70 000 M. entdeckt worden sein. Die Zuckerfabrik Frankenthal soll alljährlich, wie hierzu weiter mitgeteilt wird, diesem Beamten einen größeren Geldbetrag zur Verteilung an die Arbeiter für ihre vermehrte Arbeit während des Transports der Zuckerrüben übergeben haben. Bei einer Anfrage der Direktion bei der Eisenbahn, an wen nach dem erfolgten Uebergange der Bahn an den Staat diese Bonifikation bezahlt werden solle, soll sich dann ergeben haben, daß die Arbeiter überhaupt nichts von einer solchen wußten. Die Nachricht wird indes wieder von anderer Seite dementiert.

Aus dem Fenster gestürzt.

Frankfurt a. M., 5. März. Das 33jährige Fräulein Dora Kleinböhl, eine Tochter des Molkereibesizers Kleinböhl, das wegen eines Nervenleidens im Schwesterheim Edenheimer Landstraße 88 untergebracht war, hat sich heute Morgen in einem unbedachten Augenblick aus dem 3. Stock des Schwesterheims herabgestürzt und war sofort tot.

Mit Kassengeldern verschwunden.

Saarbrücken, 5. März. Der Rentant der Saarbrücker Oststranantasse Riefer ist unter Mitnahme von 5000 Mark Kassengeldern verschwunden. Seiner Frau hinterließ er einen Brief, in welchem er erklärt, daß er infolge mäßlicher Verhältnisse Saarbrücken auf immer verlassen müsse. Es ist dies innerhalb 10 Jahren der vierte Fall, daß die genannte Kasse durch größere Unterschlagungen geschädigt wurde.

Furchtbare Tat eines Eheannes.

Oberhausen, 5. März. In Stertrade begoß ein gewisser Schwarzhoff seine Frau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau liegt hoffnungslos darnieder. Der Mann v. verhaftet.

Eine Zeche erloschen.

Essen, 5. März. Die fiskalische Zeche Waltrup stellte infolge der Wasserzuffüsse den Betrieb vollständig ein und legte 1000 Mann von der Belegschaft ab.

Schneefürne in Amerika.

Newport, 5. März. Infolge heftiger Schneefürne sind die Bahnverbindungen zum Teil unterbrochen. 40 Züge mit Ausflüglern sind zwischen Newport und Philadelphia im Schnee stecken geblieben. Die Verbindung mit Baltimore ist vollständig unterbrochen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. März.

Für die Arbeitslosen

Sollen nunmehr Zuschüsse in Form von Vargeld gewährt werden. Die Notstandsarbeiten sind seit kurzem beendet; sie haben ungefähr 19 000 M. Ausgaben verursacht. Damit aber gewissen kritischen „Arbeitslosen“ die sachlichen Grundlagen entzogen werden, betonen wir ausdrücklich: Die Arbeiten mußten an sich gemacht werden. Sie sind durch die Notstandsarbeiten nicht wesentlich teurer geworden. Die Stadt hat also bei der bisherigen Fürsorge für die Arbeitslosen nicht allzuviel zugelegt.

Um so mehr begrüßen wir es, daß man versucht, die von der Krise Betroffenen nicht völlig hilflos zu lassen. Die zu gewährenden fogen. Wochenzuschüsse dürfen in der Form gedacht sein, daß jeder Arbeitslose einen gewissen Wochenbeitrag erhält. In welcher Höhe, vermag vorläufig nicht angegeben zu werden. Natürlich sind erst gewisse Feststellungen nötig. Diese sollen rasch und mit größtmöglicher Schonung der Personalverhältnisse der Arbeitslosen erfolgen.

Die empfangenen Zuschüsse gelten nicht als Unterstützung im Sinne des Gesetzes und haben deshalb selbstverständlich den Verlust des Wahlrechtes nicht zur Folge.

Hoffen wir, daß den Arbeitslosen auf diesem Wege baldige Hilfe zu teil wird.

Zur Wirtschaftlichen Vereinigung

werden die Gastwirte, welche dem Karlsruher Wirtverein angehören, übertraten. Wir lesen darüber: „In der kürzlich abgehaltenen Versammlung wurde die Frage der Mittelstandsbewegung zur Debatte gestellt, über welche Herr Faas vom Ausschuß der hier bestehenden wirtschaftlichen Vereinigung das Referat übernommen hatte. Die Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse habe einen Lauf genommen, daß eine Aenderung dringend gefordert sei; aus diesen Gründen heraus sei die Mittelstandsbewegung entstanden, die die Aufgabe habe, die Angehörigen des Mittelstandes zusammenzuschließen. Vor allem müsse man dahin wirken, daß die Vertretung des Mittelstandes im Parlament eine Stärkung erfahre. Der Mittelstand mache 69 Prozent der gesamten Steuerzahler aus und sei im Parlament sehr schwach vertreten. Die Mittelstandsbewegung sei von keiner politischen Parteirückführung geleitet und sie werde sich keiner politischen Partei anschließen und lediglich die wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund stellen. Herr Glagner ist für den Anschluß an die Mittelstandsbewegung. Die Frage werde die sein, ob der Verein in corpore oder in seinen einzelnen Mitgliedern der Vereinigung beitreten solle. Herr Faas verbreitete sich nochmals über die Organisation und hebt hervor, wie die letzten Bürgerauswahlwahlen im ganzen Land unter dem Gedanken der wirtschaftlichen Vereinigung gestanden hätten. Auch die nächsten Landtagswahlen würden jedenfalls große Ueberraschungen bringen. In der weiteren Debatte trat auch Bahnhofsdir. Stelzer für den Anschluß an die wirtschaftliche Vereinigung ein. Der Vorsitzende Schmidt erklärt in einem Schlusswort, daß der Verein in seiner nächsten Versammlung sich über den Anschluß schlüssig machen werde.“

Es wäre sehr verlockend, die „Vorteile“ zu untersuchen, welche den Gastwirten blühen, falls sie der neuen Vereinigung ohne Programm und Ziel und ohne politische und wirtschaftliche Klarheit beitreten. Indessen wollen wir abwarten, was die Karlsruher Wirte tun. Und dann läßt sich über die Sache wieder reden.

Sozialdemokratische Kommunaprinzipien.

taugen nichts. So sagten uns im Mai 1908 die bürgerlichen Zeitungen. Wir wiesen in unserer Mittwochsnummer nach, wie haltlos diese Behauptungen sind, indem wir auf die Tätigkeit der sozialdemokratischen Bürgerauswahlfraction und auf die der zwei sozialdemokratischen Stadträte im Karlsruher Rathaus verwiesen. Heute liegt ein neuer Beweis dafür vor, daß wir auf dem richtigen Wege sind, wenn wir z. B. Uebernahme der fogen. öffentlichen Betriebe in städtische Regie fordern. Aus Offenbach meldet man: Seit Uebernahme der Straßenbahn durch die Stadt haben sich die Betriebseinnahmen dauernd vermehrt. Die größte Tageseinnahme wurde am preussischen Puff- und Betttag (20. November 1907) erzielt mit rund 1800 M. Das Betriebsjahr schließt mit einem Nettoüberschuß von 665 M. Der Betriebsgewinn des städtischen Wasserwerks stellt sich für das abgelaufene Jahr auf 183 871 Mark netto. Das städtische Gaswerk erzielte 308 448 M. Reingewinn. Der Ueberseh des städtischen Elektrizitätswerks mit 57 327 Mark wurde zu Abschreibungen verwendet. Wohlgermerkt, diese Meldung kommt aus Offenbach,

aus derselben Stadt, die untern Gegnern stets als Objekt diente, wenn sie angefordert wurden, zu beweisen. Da, schaut nach Offenbach! rief man. Dort haben die Sozialdemokraten die Mehrheit.

Nun, diese Mehrheit — sie ist übrigens jetzt leider nicht mehr vorhanden — braucht sich ihrer Herrschaft nicht zu schämen. Sie hat die Uebernahme der Straßenbahn auf die Stadt unter dem Protest der bürgerlichen Stadtverordneten durchgesetzt, sie hat auch das städtische Gas-, das Wasser- und Elektrizitätswerk „auf dem Gewissen“. Und der Erfolg? Glänzende Rentabilität dieser Unternehmungen zugunsten der Stadtkasse und damit der Offenbacher Steuerzahler. Die sozialdemokratischen Kommunaprinzipien haben sich bewährt; dagegen kommt man mit oberflächlichen Redensarten, wie sozialdemokratische Mißwirtschaft usw. usw., nicht mehr auf.

Die Lesehalle in der Schützenstraße bleibt befeuert.

Da sich der Besuch der Volkslesehalle II (im Schulhaus der Schützenstraße) in den Monaten Januar und Februar dieses Jahres gegenüber dem Vorjahre gehoben hat, soll die Lesehalle bis auf weiteres beibehalten werden.

So hat der Stadtrat beschloffen. Wir begrüßen den Fortbestand der Lesehalle um so mehr, als sich die Besucherzahl in der letzten Zeit ganz wesentlich gesteigert hat.

Die Arbeiter-Fortbildungskurse.

Die von der Stadtgemeinde während des Winters 1908/09 eingerichteten Arbeiterfortbildungskurse wurden am 12. Oktober mit 269 Teilnehmern eröffnet. Von den letzteren besuchten 3 je drei Kurse, 88 je zwei Kurse und 166 einen Kurs, so daß sich für sämtliche 6 Kurse eine Teilnehmerzahl von 351 ergab. Die Teilnehmer wurden in folgender Weise in die Kurse eingeteilt: 34 in Kurs 1: Gesetbestunde; je 35 in Kurs 2, 3 und 4: Schreiben; 35 bezw. 22 in Kurs 5 und 6: Rechnen; je 34 in Kurs 7 und 8: Buchführung; 24 bezw. 26 und 37 in die Kurse 9, 10 und 11: Stenographie. Von den 269 Teilnehmern hatten früher 176 die einfache Volksschule, 16 eine erweiterte Volksschule und dazu 22 eine gewerbliche Fachschule (Gewerbeschule oder gewerbliche Fortbildungsschule) besucht; es standen im Alter unter 21 Jahren 54, von 21—30 Jahren 135, von 31—40 Jahren 60, von 40—50 Jahren 8, über 50 Jahren 2. Der Besuch der Unterrichtskurse war im allgemeinen ein guter. Beim Schluß am 12. ds. Mts. wird der Stadtrat durch eine Abordnung vertreten sein.

Ortsgruppe Karlsruhe zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Zur Gründung dieses Vereins sind einige Bemerkungen zu machen. Die Gründung hat unsere volle Sympathie, nicht aber der Geburtshelfer Prof. Dr. Reisser aus Breslau, welcher am Montag im hiesigen Rathausaal sprach. Prof. Dr. Reisser ist unvoreilhaft bekannt geworden durch seine Experimente, die er vor einigen Jahren an Kindern von Arbeitern mit einem Serum vornahm, das von ihm selbst entdeckt wurde und Heilung von Geschlechtskrankheiten bezwecken sollte. Der Herr Professor hielt Arbeiterkinder gerade für gut genug, um als Versuchskaninchen zu dienen. Wenn man ihm zugemutet hätte, an seinen eigenen Kindern — falls er welche besitzt — diese Experimente vorzunehmen, würde Herr Dr. Reisser eine solche Zumutung mit Entrüstung von sich gewiesen haben. Aber natürlich: Arbeiterkinder dürfen ruhig geopfert werden. — Im preussischen Abgeordnetenhause kam die Sache zur Sprache, ohne daß sie dem Herrn Professor Dr. Reisser zum Nachteil ausgefallen wäre.

In der Sache selbst sagte Herr Professor Dr. Reisser: Drei chronische Krankheiten bedrohen Gesundheit und Leben fast aller Nationen: der Ausatz, die Tuberkulose und die venerischen Krankheiten. Der Ausatz sei bei uns durch rücksichtslose Isolierung beseitigt, gegen die Tuberkulose geschehe viel. Seit etwa 10 bis 12 Jahren bekämpfe man auch die Geschlechtskrankheiten, die verbreiteter seien als man vor einigen Jahren noch anzunehmen mochte. Als Ursache der Geschlechtskrankheiten bezeichnete Redner den auferehelichen Verkehr. Wenn es gelingen würde, diesen Verkehr einigermaßen einzuschränken, so würden wir uns unserem Ziele nähern. Redner will zwar die moralisch-ethischen Bestrebungen zur besseren Erziehung der Jugend fördern, hält diese aber nicht für ausreichend, empfiehlt vielmehr eine frühzeitige Aufklärung der Jugend. Man werde nicht warten dürfen, bis die Pubertät schon eingetreten ist. Ferner empfiehlt Redner die Pflege des Sports und Mäßigkeit im Trinken. Ein sehr merkwürdiges Licht auf die studentischen Kreise warf die Behauptung des Redners, der allergrößte Teil der jungen Studenten komme zum ersten Geschlechtsverkehr nicht aus Bedürfnis, sondern infolge des Gehänsels ihrer Kommilitonen, daß sie noch nicht reife Männer seien. Sollte das der Wahrheit entsprechen, so wäre das sehr bezeichnend für den niederen moralischen Standpunkt gewisser studentischen Kreise.

Der „Beobachter“ nimmt auch von dem Vortrage Notiz, gibt aus ihm den sachlichen Inhalt wie vorstehend geschilbert wieder, und zapft dann den Karlsruher Stadtrat wie folgt an:

... Prof. Dr. Reisser trat ferner für die Entfernung von obszönen Darstellungen in Kunst und Literatur ein. Die Varieties pflegen meistens nicht die Kunst, sondern den Sinnenreiz. Was wohl unsere Stadträte gedacht haben, als die obszönen Darstellungen erwähnt wurden? Wir schloffen der Ortsgruppe vor, für die Stadträte, die für die Anbringung der auch vom künstlerischen Standpunkt völlig verfehlten Ringegruppe an der Goetheschule eintraten, einen eigenen Saal über wahre Kunst und vermehrten Exhibitionismus in der Kunst in Bezug auf Geschlechtliches zu veranstalten.

Von diesem Kursus müßten allerdings die „Beobachter“-Leute ausgeschlossen werden, denn ihre Ansichten über wahre Kunst finden in der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung keinen Wiederhall. Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber doch auf die intellektuellen Urheber der Aktentate auf die Ringer-Gruppe an der Goetheschule, auf den Stephansbrunnen am Ludwigsplatz zc. aufmerksam machen. Sie sitzen unferes Erdachtens in der Redaktion des „Badischen Beobachters“. Wenn man wochen- und monatelang öffentliche Denkmäler und Gebäulichkeiten als

unästhetische Madamwerke, jeder echten Kunst bar, hinstellt, dann nimmt es nicht Wunder, wenn gewisse Elemente in ihrer unfauleren Phantasie sich sagen: Das Vergernis muß beseitigt werden. Sie beseitigen oder „korrigieren“ dieses Vergernis, wie bei der Fingergruppe an der Goethebüchse, sie „belleiden“ die Stephanie und glauben dann, nun ist die Sittlichkeit gerettet.

Der „Beobachter“ sollte sich doch sagen, daß er damit der wahren Sittlichkeit und der wahren Kunst keinen Dienst erwies. Der Mensch ist und war zu allen Zeiten das größte Kunstwerk, das die Natur hervorgebracht. Warum soll seine Darstellung in der Skulptur, aus künstlerischen Motiven ersorgend, unästhetisch sein? Wir wissen sehr genau, daß nicht alle Zentrumsangehörige diesem Unästhetizitätsfeldzug mitmachen, weil sie von wahrer Kunst denn doch eine andere Auffassung haben, wie der „Beobachter“. Der Scherz auf den Karlsruher Stadtrat war also völlig deplaziert.

Teure Kohlen!

In der Nr. 40 des „Volkstreuend“ vom Mittwoch, 7. Februar, machten wir auf die Unsitte mancher Kohlenhändler aufmerksam, Kohlen nicht nach Zentnern, sondern nach Hektolitern zu verkaufen. Die Kohlenhändler können in Karlsruhe, soweit sie im Umherfahren Kohlen anbieten, diese nach halben Hektolitern verkaufen. Das Publikum hat davon leider keine Kenntnis. Es ist der Meinung, es kaufe einen Zentner Kohlen, bekomme aber in Wirklichkeit nur einen halben Hektoliter. Der Inhalt eines halben Hektoliters Kohlen wiegt aber keinen Zentner, sondern nur 75-85 Pfund, bei Kustkohlen kaum mehr als 75 Pfund. Storb mit Inhalt wiegt selten mehr als 82 Pfund. Der Storb allein 8-12 Pfund. So erhält also der Käufer fast 1/4 Zentner Kohlen zu wenig, das macht 30-40 Pf. pro Storb Kohlen aus, um die Käufer de facto betrogen wird. Diese halben Hektoliterförmchen werden aber nicht nur im Umherfahren verwendet, sondern bei den Kohlenhändlern, die diese Maße führen, auch oft, wenn Bestellungen erfolgen. Beweise stehen uns zur Verfügung. So wird das Karlsruher Publikum alljährlich um Tausende von Mark lässlich betrogen.

Wir haben das Bezirksamt ersucht, Abhilfe auf polizeilichem Wege zu schaffen. Bis jetzt scheint in dieser Hinsicht nichts getan worden zu sein. Und doch drängt der lange Winter dazu, das Publikum vor Ueberworteilungen beim Kohleneinkauf zu schützen. Eine diesbezügliche Untersuchung und Verordnung scheint uns wichtiger als der sogen. Bettelerlaß des Bezirksamts. Hier werden wirklich die Einwohner geschädigt, der Bettel-Erlaß dagegen hat niemand genützt, sondern nur der Spendenfreudigkeit mancher Geber unliebame Grenzen gesetzt.

Tuberkulose-Museum.

Die Stadt hat in entgegenkommender Weise den Anbau der Kunsthalle nochmals für ein Jahr zur Verfügung gestellt und die Wiedereröffnung des Museums ist für Sonntag in Aussicht genommen. Das Museum wird dann vorerst nur Sonntag vormittags von 10-1 Uhr geöffnet sein. Von April ab werden dann voraussichtlich wieder Mittwoch und Samstag nachmittags regelmäßige Führungen stattfinden; aber es ist auch Vorfrage getroffen, daß Sonntag vormittags die notwendigen Erklärungen abgegeben werden. Im vergangenen Jahre wurde das Museum von 10 491 Personen besucht; es ist leicht zu ermeslen, welche Fülle von Belehrungen von all diesen Besuchern mit in die Familie getragen wurde, und es ist dringend zu wünschen, daß auch in diesem Jahre der Besuch ein ebenso starker sein möge.

So meldet man aus — Mannheim. In Karlsruhe konnte das Tuberkulosemuseum keine Heimstätte finden und man brachte es zuletzt im Keller eines staatlichen Gebäudes in der Karl-Friedrichstraße unter. Jetzt stellt die städtische Verwaltung von Mannheim in entgegenkommender Weise die dortige Kunsthalle zur Verfügung, und Karlsruhe entbehrt eine Einrichtung, auf die die badische Residenz stolz sein konnte! —

Friseur.

Am nächsten Montag Abend spricht Kartellvorsitzender Gen. Silz in einer im „Jahrgang Löwen“ stattfindenden Friseurgehilfen-Versammlung über das Thema: Was für Forderungen stellen die Friseurgehilfen an die Novelle zur Gewerbeordnung. Alle Friseurgehilfen sind willkommen.

Unethische Kinder.

Man schreibt uns: Ich bin Abonnentin des Volkstreuend und erlaube mir einige Worte über den Artikel: „Alte und neue Begiebung der Geschlechter“ in der 3. März-Nummer. Die Ansicht des Herrn Prof. Förster hat mich geradezu empört. Was kann denn ein unethisches Kind dafür, daß es lebt? Da wäre ja jede unethische Mutter gar nicht zu verdammen, wenn sie ihr Kind nach der Geburt sofort umbrächte, nur um es nicht der Verachtung und Verspottung der Mitmenschen preiszugeben. Jedes selbst habe ein Kind unethisch gehabt. Daß der Vater des Kindes ein Schurke war, wußte ich nicht und war auch nicht meine Schuld; aber mein Kind liege ich nicht mit Schmutz bewaschen. Es ist heute 21 Jahre und dem Schicksal sei es gebannt, ein braves und sittlich gut geratenes Mädchen. Ich stelle es mit vielen ethischen Kindern nicht gleich; würde man so handeln, wie der Herr Professor meint, was sollte denn aus den unethischen Kindern werden? Doch wohl nur Arnen und Verbrecher, aber dann das Nordgeschrei dieser Moralprediger. Man sehe sich nur einmal die höhere Schicht Menschen an, was da passiert. . . Also ich denke, daß kein guter Mensch einem unethischen Kinde die Geburt zum Vorwurfe macht, den Müttern dieser Kinder wird an sich nichts geschenkt.

Die Haltestellen der Straßenbahn.

Der Bürgerverein der Altstadt hat unterm 1. Februar d. J. dem Stadtrat Abschrift einer Resolution mitgeteilt, die in der Frage der Aufhebung einiger Haltestellen der Straßenbahn von einer im „Goldenen Adler“ abgehaltenen Bürgerversammlung gefaßt worden ist und worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die sämtlichen zurzeit noch bestehenden Haltestellen beibehalten werden. Unterm 26. Februar setzte derselbe Verein

den Stadtrat davon in Kenntnis, daß die Frage der Beschleunigung des Verkehrs auf der Straßenbahn durch Ausdehnung einiger Haltestellen von dem Vorstande nochmals erwogen worden sei und daß nach dem Ergebnis dieser Erwägungen doch einige Haltestellen wegfallen und andere zweckmäßigerweise zusammengelegt werden könnten. Es werden dann im einzelnen Vorschläge hierfür gemacht. Auch die Bürgervereine der Altstadt und der Altstadt schloßen sich diesen Ausführungen im wesentlichen an, bringen aber Sonderwünsche hinsichtlich der Erhaltung bezw. Aufhebung von Haltestellen in ihren Stadtbezirken vor.

Der Stadtrat beschloß, zunächst das Resultat der Forderungen abzuwarten, die das städtische Straßenbahnamt über die Frequenz der einzelnen Haltestellen in der Kaiserstraße anstellt.

Restpreise

für den Monat März nach Anmeldung der Freien Bäcker-Zunftung Karlsruhe:

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes items like 1 Paar Brote zu 6 Pfennig, 1 halbwieges 10 Pfennigbrot, 450 Gramm Halbwiegsbrot, 900 Gramm Schwarzbrot 1. Sorte, 1400 Gramm Schwarzbrot 2. Sorte, 700 Gramm Kornbrot, 450 Gramm Kornbrot, 900 Gramm Kornbrot, 1400 Gramm Kornbrot.

Noch ein Nachklang zum Fall Gau.

Die Affäre des Rechtsanwalts Karl Gau, der wegen Mordes an der Frau Medizinalrat Molitor zum Tode verurteilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist, kommt noch immer nicht zur Ruhe. Der sächsische Hauptmann a. D. Freiber v. Reichenstein wirt sich in einer Broschüre, die er soeben veröffentlicht, zum Anwalt des Verurteilten auf. Er bezeichnet seine kleine Schrift als einen Kampfruf „Zur Wiederaufnahme des Gau-Prozesses“.

Wie erinnerlich sein dürfte, wurde Freiber v. Reichenstein durch seine Gattin in den Prozeß Gau verwickelt. Frau v. Reichenstein behauptete in der Hauptverhandlung gegen Gau, daß der „graubärtige Herr“, der als Täter in Betracht kommen kann, auf keinen Fall Gau gewesen sei. Darauf führte der Staatsanwalt Dr. Bleicher in dem Schwurgerichtsprozeß aus, daß dieser graubärtige Herr nur in der Phantasie der Freifrau v. Reichenstein existiere. Ihr Gatte sah in dieser Wendung eine Beleidigung. Er forderte den Staatsanwalt zum Duell und wurde wegen dieser Forderung mit einem Monat Festungshaft bestraft. Nachdem Freiber v. Reichenstein diese Strafe verbüßt hat, sieht er noch einmal in seiner Broschüre für das, was ihm als Recht erscheint. Er will nachweisen, daß Gau seinem Neuzugern nach nicht als der Mörder in Betracht komme.

* Mahnerer Kommunismus. Ueber dieses Thema sprach am Sonntag Abend 8 Uhr im Reform-Restaurant ein Genosse in einer Versammlung des Arbeiter-Abtinentenbundes. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nötig. Gäste willkommen.

W. H. Am Dienstag sprach Herr Stadtpfarrer Jäger über den Philosophen Immanuel Kant. Er behandelte zuerst in kurzen Zügen das Leben des großen Königsbergers, welcher einer linderreichen Handwerkerfamilie entstammte und fast aus seiner Vaterstadt herausgekommen war. Dann ging der Redner zur philosophischen Tätigkeit Kant's über. Er schilderte das interessante Werk „Die Kritik der reinen Vernunft“ an welchem Kant 11 Jahre arbeitete. Wer sich nun mit dem Studium der Philosophie befaßt, solle deshalb, bevor er sich in dieses schwierige und schwer verständliche Buch vertiefe, mit der leichteren Literatur auf dem Gebiete der Philosophie sich befassen. Der Vortrag des Referenten baute sich auf die 3 philosophischen Fragen Kant's auf, und zwar: Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Herr Pfarrer Jäger sprach nur über die erste Frage und versuchte, wie er selbst betonte, an Kant heran, nicht hineinzufragen, da er nur ein Verehrer und nicht ein Kantforscher oder Sachmann sei. Daß es dem Redner gelungen war, dieses schwierige Thema der aus allen Schichten bestehenden, nicht gebirgten Zuhörerschaft nahe zu bringen, bewies der starke Beifall.

Die Diskussion gestaltete sich überaus lebhaft und wird wohl mancher noch neue Erfahrungen daraus geschöpft haben. Momentlich die Ausführungen des auf dem Gebiete der Philosophie als Autorität dastehenden Professors Drews gaben noch manche Ergänzungen zum Vortrag des Referenten.

Am nächsten Dienstag, 9. März, wird Herr Pfarrer Jäger seinen zweiten Vortrag über Kant halten und zwar wird er die oben zitierten zwei letzteren Fragen behandeln, worauf schon jetzt die Arbeitemitglieder und Freunde des Klubs aufmerksam gemacht seien.

* Hilfsaktion für Südtalien. Auf die Mitteilung des Stadtrats an das Hilfskomitee in Berlin, daß der auf Anregung der Stadtverwaltung dahier gebildete Hilfsausschuß die Summe von 28 223,03 Mk. an Geldspenden für die durch die Erdbebenkatastrophe geschädigten Bewohner Südtaliens gesammelt und dem Bad. Landesverein vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt habe, hat das Komitee dem Stadtrat für die hochherzige Gabe aufrichtigen Dank ausgesprochen und gebeten, solchen auch denen zum Ausdruck zu bringen, welche an der Spende beteiligt sind.

Eine Blinden-Vereinigung von Karlsruhe und Umgebung ist in diesen Tagen hier gegründet worden. Schon seit einiger Zeit hatten die Blinden unserer Stadt allwöchentlich jeweils mittags sich zu geselliger Unterhaltung zusammengefunden und mit der Zeit hatte sich daraus der Gedanke zu festem Zusammenschluß ergeben. Die Vereinigung will, wenn die nötigen Mittel vorhanden, unverschuldet in Not geratene Blinde unterstützen und den geselligen Verkehr pflegen. Freunde, die der Sache ihr Wohlwollen entgegenbringen — möchten es recht viele sein! — haben einen Jahresbeitrag von mindestens 1 Mk. zu entrichten und können ihre Mitgliedschaft anmelden bei Frau Professor Staudinger, Stephaniensstraße 40, Frau Schriftstellerin Schloß, Karlstraße 90; Karl Nieger, Goethestraße 9 und Wilhelm Boos, Kaiserallee 97.

* Die 1. Mannschaft des Reiterheimer Fußball-Vereins fuhr am letzten Sonntag nach Frankenthal und konnte gegen den

F. V. „Palatia“ Frankenthal mit 4:2 Orak gewinnen. Die 2. und 4. Mannschaft spielten gegen F. V. Müppurt 2 und 3 und konnten den Sieg jeweils mit 4:3 Toren an sich ziehen. Am Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz in Reiterheim F. V. 1 und 2 gegen Karlsruher Fußball-Verein 2 und 3. Das letzte Spiel dieser Mannschaften endete mit einem unentschiedenen Resultat. Die Spiele beginnen um halb 2 und 3 Uhr. Die 3. und 4. Mannschaft tritt gegen den F. V. „Germania“ Durlach an.

* Welt-Kinematograph. Gewiß jeder, der mit dem Fringen Karneval den Becher der Brüderlichkeit getrunken und wer sollte dies nicht tun? freut sich den Geburtstag Seiner Kaiserin mitzufeiern. Seine Vaterstadt — Die Glädlische — sie legt an den blühenden Ufern des Rheins, wo Prinz Karneval auch seinen Geburtstag feiert, es ist — Köln. — Der Rosenmontag in Köln am Rhein, der ja in der ganzen Welt berühmt ist, wurde von obiger Firma kinematographisch aufgenommen und wird im Programm vom 4. bis inklusive 10. März in ihrem hiesigen Institut, Kaiserstraße 133, vorgeführt.

Von den übrigen Sujets des außerordentlich reichhaltigen Programms wollen wir erwähnen: „Die Stunden“, ein mythologisches Melodrama aus dem Reiche der Nymphen. In stummer Bewunderung träumt sich der Beschauer in eine andere Welt wo Sorgen und Mühen unbekannt. — Die seit geraumer Zeit in Berlin herrschenden Unruhen haben die Veranlassung gegeben, daß ganz Berlin sich gegen den Schach erhebt, es ist daher der Film „Die Revolution in Berlin“ eine Aktualität ersten Ranges. — Dr. Tompion, fest mit seinen drohenden Elementen jeden, der den großartigen Leistungen zusieht, in lotharhaftes Erstaunen. — Ein sehr interessantes Jagdbild „Jagd in Amerika“, worüber jeder Jägermann sich lobend ausprechen wird. — Welche lustigen Spässe mit einem Koch getrieben werden, sehen wir in „Wunderker“, einem schön kolorierten Bild. — Unter den Kulissen des Karper-Theaters und „Der verzauberte Schwiegerjohn“ sind Bilder, deren Inhalt von köstlichem Humor.

Im Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs für Karlsruhe und Umgebung erhaltete Stadtrat Oetring in kurzen Umrissen den Jahresbericht, indem er ein erfreuliches Bild von der Tätigkeit des Vereins gab. Aus den Mitteilungen sei hervorgehoben, daß besonders die Frequenz der öffentlichen Auskunftsstelle sich ganz erheblich gesteigert hat. So wurden in derselben 1904 330 Führer, dagegen 1908 5519 abgegeben; auch Brochüren über die hiesigen Lebens-, Wohnungs- und Steuerverhältnisse wurden vielfach verlangt. Einen Hauptgegenstand der Beratung bildete die Führerfrage. Der kleine Führer, voriges Jahr in 10 000 Exemplaren hergestellt, sei vergriffen, wobei allerdings das Zingertest die Wehrzahl in Anspruch genommen habe. Inzwischen habe als Ersatz ein kleiner illustrierter Prospekt genügt, der alle sachlich notwendigen Angaben enthält und in 10 000 Exemplaren hergestellt worden ist. Jetzt sei aber ein neuer Führer notwendig. Hierauf wird der Vorstand für 1908 besamt gegeben, der mit einer Einnahme und Ausgabe von 5390 Mk. abschließt und genehmigt wird. Es wurde hierauf die Generalversammlung auf Mittwoch, 10. März, abends 8 Uhr, festgesetzt. Aus der Mitte der Versammlung heraus entstand eine Aussprache über die Angriffe, die in der letzten Zeit die städtischen Festhalle-Massenbälle erfahren haben. Es würde, so hob der Vorsitzende hervor, eine Verkennung der Bestrebungen des Bescheidevereins sein, wenn er sich nicht mit dieser Frage beschäftigte. Seit 33 Jahren beständen die Festhalle-Massenbälle. In Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden, Pforzheim und in anderen Städten fänden Maskenbälle statt, die große Anziehungspunkte für Fremde seien. Auf diesen Maskenbällen seien städtische Beamte in großer Zahl zum Zweck der Aufrechterhaltung der Ordnung anwesend, und eine besondere Kommission sei für die Bälle eingesetzt. Diefen Ausführungen wurde vom Ausschuss zugestimmt.

* Ueberfallen. In der Nacht zum 2. März, kurz vor 4 Uhr, wurden vor dem Hauptbahnhof 2 Köche von einem Unbekannten überfallen und mittels eines Schließels oder eines geschlossenen Taschmessers auf die Köpfe geschlagen, wobei sie Blutunterlaufungen und Hautabwürfungen davon trugen.

* Ein 18 Jahre alte Verkäuferin wurde verhaftet, daß sie ihren Arbeitgeber bestohle. Bei der Durchsuchung wurden dann auch geschlozene Gegenstände im Gesamtwert von 50 Mk. vorgefunden.

* Mietshwinder. Der stellenlose etwa 25 Jahre alte Kaufmann Richard Hohn aus Gera, mietete sich hier zunächst in einem Gasthause und nachher bei einer Familie in der Weberstraße unter Vorpiegelungen ein und verstand jeweils heimlich, ohne zuvor seine Schuld zu begleichen.

* Ein netter Arbeitgeber. Ein Wirt aus der Kaiserstraße, der sich über seine Kellnerin ärgerte, weil sie sich krank meldete, schickte sie mit der Faust mehrmals auf den linken Arm und die Brust, so daß sie Blutunterlaufungen davontrug und Strafantrag wegen Körperverletzung stellte.

* Ueberfallen. In der Nacht zum 2. März, kurz vor 4 Uhr, wurden vor dem Hauptbahnhof 2 Köche von einem Unbekannten überfallen und mittels eines Schließels oder eines geschlossenen Taschmessers auf die Köpfe geschlagen, wobei sie Blutunterlaufungen und Hautabwürfungen davon trugen.

* Ein 18 Jahre alte Verkäuferin wurde verhaftet, daß sie ihren Arbeitgeber bestohle. Bei der Durchsuchung wurden dann auch geschlozene Gegenstände im Gesamtwert von 50 Mk. vorgefunden.

* Mietshwinder. Der stellenlose etwa 25 Jahre alte Kaufmann Richard Hohn aus Gera, mietete sich hier zunächst in einem Gasthause und nachher bei einer Familie in der Weberstraße unter Vorpiegelungen ein und verstand jeweils heimlich, ohne zuvor seine Schuld zu begleichen.

* Ein netter Arbeitgeber. Ein Wirt aus der Kaiserstraße, der sich über seine Kellnerin ärgerte, weil sie sich krank meldete, schickte sie mit der Faust mehrmals auf den linken Arm und die Brust, so daß sie Blutunterlaufungen davontrug und Strafantrag wegen Körperverletzung stellte.

* Ueberfallen. In der Nacht zum 2. März, kurz vor 4 Uhr, wurden vor dem Hauptbahnhof 2 Köche von einem Unbekannten überfallen und mittels eines Schließels oder eines geschlossenen Taschmessers auf die Köpfe geschlagen, wobei sie Blutunterlaufungen und Hautabwürfungen davon trugen.

* Ein 18 Jahre alte Verkäuferin wurde verhaftet, daß sie ihren Arbeitgeber bestohle. Bei der Durchsuchung wurden dann auch geschlozene Gegenstände im Gesamtwert von 50 Mk. vorgefunden.

* Mietshwinder. Der stellenlose etwa 25 Jahre alte Kaufmann Richard Hohn aus Gera, mietete sich hier zunächst in einem Gasthause und nachher bei einer Familie in der Weberstraße unter Vorpiegelungen ein und verstand jeweils heimlich, ohne zuvor seine Schuld zu begleichen.

* Ein netter Arbeitgeber. Ein Wirt aus der Kaiserstraße, der sich über seine Kellnerin ärgerte, weil sie sich krank meldete, schickte sie mit der Faust mehrmals auf den linken Arm und die Brust, so daß sie Blutunterlaufungen davontrug und Strafantrag wegen Körperverletzung stellte.

* Ueberfallen. In der Nacht zum 2. März, kurz vor 4 Uhr, wurden vor dem Hauptbahnhof 2 Köche von einem Unbekannten überfallen und mittels eines Schließels oder eines geschlossenen Taschmessers auf die Köpfe geschlagen, wobei sie Blutunterlaufungen und Hautabwürfungen davon trugen.

* Ein 18 Jahre alte Verkäuferin wurde verhaftet, daß sie ihren Arbeitgeber bestohle. Bei der Durchsuchung wurden dann auch geschlozene Gegenstände im Gesamtwert von 50 Mk. vorgefunden.

* Mietshwinder. Der stellenlose etwa 25 Jahre alte Kaufmann Richard Hohn aus Gera, mietete sich hier zunächst in einem Gasthause und nachher bei einer Familie in der Weberstraße unter Vorpiegelungen ein und verstand jeweils heimlich, ohne zuvor seine Schuld zu begleichen.

* Ein netter Arbeitgeber. Ein Wirt aus der Kaiserstraße, der sich über seine Kellnerin ärgerte, weil sie sich krank meldete, schickte sie mit der Faust mehrmals auf den linken Arm und die Brust, so daß sie Blutunterlaufungen davontrug und Strafantrag wegen Körperverletzung stellte.

* Ueberfallen. In der Nacht zum 2. März, kurz vor 4 Uhr, wurden vor dem Hauptbahnhof 2 Köche von einem Unbekannten überfallen und mittels eines Schließels oder eines geschlossenen Taschmessers auf die Köpfe geschlagen, wobei sie Blutunterlaufungen und Hautabwürfungen davon trugen.

* Ein 18 Jahre alte Verkäuferin wurde verhaftet, daß sie ihren Arbeitgeber bestohle. Bei der Durchsuchung wurden dann auch geschlozene Gegenstände im Gesamtwert von 50 Mk. vorgefunden.

* Mietshwinder. Der stellenlose etwa 25 Jahre alte Kaufmann Richard Hohn aus Gera, mietete sich hier zunächst in einem Gasthause und nachher bei einer Familie in der Weberstraße unter Vorpiegelungen ein und verstand jeweils heimlich, ohne zuvor seine Schuld zu begleichen.

mieren, kam er auf folgenden Text. Er lancierte in die Montagnummern des 'Pforzheimer Anzeiger' nachstehendes Eingefandl.

'Die heute Abend 8 Uhr im 'Oberen Engel' in Pforzheim tagende öffentliche Gewerkschafts-Versammlung, in welcher der bekannte Demokrat und Sozialpolitischer Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe über das Thema: 'Die Arbeiterfrage' sprechen wird, scheint äußerst interessant zu werden, denn, wie man soeben erfährt, soll der hiesige Metallarbeiterverband zu dieser Versammlung zwei Vertreter aus Stuttgart beschreiben haben. Als zweiter Referent wird Herr Balzer-Kaiserslautern die letzten Vorkommnisse in der hiesigen Industrie und die Stellung der Arbeiter hierzu behandeln.'

An der ganzen Sache ist natürlich, soweit die Metallarbeiter genannt sind, kein Wort wahr. Damit sollten nur die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes zum regen Besuch dieser Versammlung veranlaßt werden. Zunächst sind wir für die öffentliche Anerkennung des Herrn Balzer, daß seine Versammlungen erst dann interessant werden, wenn Redner des Metallarbeiter-Verbandes dort sprechen, sehr dankbar. Es muß aber um die Jugtrast einer Organisation traurig bestellt sein, wenn man zu derartigem Schwindel greifen muß, um in einer Stadt, die 15 000 Arbeiter beschäftigt, einen Saal, der 200 Personen faßt, zu füllen. Herr Balzer scheint ja allerdings selber zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß bei dem von ihm verzapften Quatsch kein Mensch mehr in die Versammlung kommt. Deshalb hat Herr Rechtsanwalt Haas als Zugmittel und weil man befürchtete, daß trotzdem ein Reinfall nicht ausgeschlossen ist, mußten die 'zwei Stuttgarter Redner' herhalten.

Da auch dieser neueste Text des Herrn Balzer, einen besseren Versammlungsbesuch zu bekommen, nicht geholfen hat, so gehen wir ihm den freundschaftlichen Rat, es einmal mit dem 'Hauptmann von Köpenick' zu versuchen. Wenn dieser geniale Schuster auch kein direkter Kunstkollege von ihm ist, so sind wir doch überzeugt, daß es großartig zugehen wird, wenn er mitteilen könnte, daß neben ihm auch der Hauptmann von Köpenick in der Versammlung aufzutreten wird.

Da wir gerade wieder einmal daran sind, uns mit unseren Gegnern beschäftigt zu müssen, mag auch noch folgender Vorfall vom Sonntag zur Erheiterung unserer Kollegen dienen. Auf einem etwas abseits liegenden Ort unseres Industriegebietes kamen scheinbar beladen mit verschiedenen Sorten Flugblättern unsere lieben 'Christen', um den Metallarbeiter-Verband tot zu machen. Gleich nachdem der Gottesdienst vorüber war, sollte mit dem 'frommen Bet', seine Mitmenschen durch Lug-Blätter in Mißtrauen zu setzen, begonnen werden. Der Erfolg durfte aber nicht groß gewesen sein, denn 2 Stunden früher hatten unsere tüchtigsten Kollegen mit der Hausagitation begonnen und bis die 'Christen' mit der Arbeit anfangen, waren in diesem Ort von 24 Kollegen 18 in den Verband aufgenommen.

Unsere braven Kollegen aber jagen nach erfolgreicher Arbeit wieder heimwärts im Bewußtsein, daß die Banzen von der einen wie von der anderen Seite uns mit ihrem Gestank nicht mehr schaden können, haben wir doch im Jahr 1908 bald 1700 neue Kollegen und Kolleginnen für die Organisation gewonnen und in den Monaten Januar und Februar sind wieder 600 neu eingetreten.

Die '.....' Kollegen aber lassen den 'Christen' sagen, sie möchten am nächsten Sonntag wieder einige Pakete Manufaktur bringen; man hätte zurzeit dort sehr gute Verwendung dafür. Damit Gott befehlen!

Der 'Bad. Landesbote' hat über diese Versammlung einen ganz entstellten Bericht gebracht. Wie die Dinge sich in Wirklichkeit abgespielt haben, bringt vorstehender Bericht. Von einem Sieg der 'Hirsche' kann da wirklich keine Rede sein.

Christliche Wahrheitsliebe.

Christlicher Mut oder Schwindel? Eine Betriebsversammlung der Arbeiter von der Maschinenbau-Gesellschaft vorm. Ducommun in Mülhausen i. E. vom 16. Jan. d. J., in welcher der Bezirksleiter der Christlichen, Herr Engel aus Straßburg, anwesend war, hat diesen veranlaßt, für seine erlittene Niederlage einen Lügenbericht in die Welt zu setzen, welcher in Nr. 5 des 'Deutschen Metallarbeiter' (Organ des 'Christlichen' Metallarbeiter-Verbandes) seine erste Ablagerungsstätte gefunden hat. Von dort aus hat diese Notiz ihren Weg fast durch die gesamte christliche Gewerkschafts- und Zentrumspresse genommen. Es ist deshalb angebracht, die Antwort, die die Arbeiter der Firma Ducommun schon am 30. Jan. auf den Schwindelbericht gaben, hier zu veröffentlichen. Eine diesbezügliche Resolution lautet:

'Die heute den 30. Jan. 1909 tagende Versammlung der Arbeiter der Maschinenbau-Gesellschaft vorm. Ducommun hat von dem Artikel in Nr. 5 des 'Deutschen Metallarbeiter' Kenntnis genommen. Mit den Ausführungen des ersten Absatzes, die das Aussehen betreffen, kann sich die Versammlung einverstanden erklären, während der zweite Teil des Artikels der Wahrheit nicht entspricht. Die Versammlung protestiert gegen die Auslassungen des Artikelschreibers (in dem sie Herrn Engel, Bezirksleiter des christlichen Metallarbeiter-Verbandes im Elsaß, erkennen), daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband die von ihm einberufenen Versammlungen dazu hat benutzen wollen, um die Einigkeit der Arbeiter der Firma Ducommun zu stören

Vielmehr erkennt die Versammlung an, daß der Deutsche Metallarbeiter-Verband durch die neutrale Behandlung der schwelenden Differenzen, wie eine solche in den von ihm einberufenen Versammlungen zum Ausdruck kam, die Interessen aller bei der Firma Ducommun beschäftigten Arbeiter wahrgenommen hat. Die Versammlung erklärt die Auslassungen über den Kollegen Vorhölzer als ein elendes Nachwerk, das nur dazu dienen soll, die eigene in der Versammlung vom 16. Januar zum Ausdruck gebrachte Unwissenheit auf wirtschaftlichem Gebiet zu verdecken und die erlittene Blamage auf andere Personen abzumwälzen. Nach den gemachten Erfahrungen können die Versammelten nur den Deutschen Metallarbeiter-Verband als den Vertreter ihrer Interessen anerkennen und sie verpflichten, eifrig Bestreben zu sein für die Ausbreitung und den Ausbau des Verbandes.'

Das war die Antwort der Arbeiter selbst auf die christliche Lügenberichterstattung. Schon in der Versammlung vom 16. Januar hat Engel angedroht, daß er vor aller Öffentlichkeit das Verhalten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes bezüglich des Streites auf den Strebel-Werken in Mannheim in einer Bewegung bei der Firma Ducommun in Mülhausen i. E. in das richtige Licht stellen will, und hat diese Drohung auch ebenfalls in Nr. 5 genannten Artikels ausgesprochen mit der Randbemerkung, daß den Genossen aber hierzu der Mut fehlt! Es muß dies festgehalten werden, denn das, was nachkommend zeigt den 'Mut' christlicher Gewerkschaftsführer. Fünf Wochen sind ins Land gegangen, ohne daß die Christen ihre Drohung wahr gemacht hätten. Aus eigener Initiative hat die Ortsverwaltung Mülhausen i. E. des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes eine Versammlung auf Samstag, 27. Februar, einberufen. Herr Engel wurde mittels Einschreibebrief schon am 20. Februar eingeladen. Aber was macht derselbe Herr Engel? Unter vollständiger Ignorierung der Einladung beruft er ebenfalls auf die selbe Zeit eine Metallarbeiterversammlung ein, und zwar, ausgerechnet in das von Partei und Gewerkschaften boykottierte Lokal von Zehle, um ja sicher zu sein, daß keine Angehörigen der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften durch die christliche Abrechnung einen Strich machen. Um nun die von christlicher Seite inszenierte Bauernfängerei komplett zu machen, schickte Herr Engel zu einer Zeit, als er schon im Besitze der Einladung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war, eine Einladung an den Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiter-Verbandes zum Besuche der 'christlichen' Versammlung.

In letzter Stunde hat der Metallarbeiter-Verband seine Versammlung ausgesetzt, um die 'christliche' zu besuchen. Die Eröffnung der 'christlichen' Versammlung gab Herr Fischer, gewesener Zentrumskandidat bei der letzten Reichstagswahl, die Erklärung ab: Erst haben die beiden christlichen Referenten Engel-Straßburg und Thelen-Mannheim das Wort, dann dürfen die Referenten des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes Vorhölzer und Groß sprechen, und für die übrigen Diskussionsredner wird eine Redezeit von 10 Minuten gewährt. Indem fast 2/3 der Versammlung Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes waren und so auch von den 'Christen' Gerechtigkeit verlangt werden kann, beantragte Vorhölzer, eine Bureauwahl vorzunehmen und uneingeschränkte Redefreiheit für Redner. Bureauwahl gibt es unter keinen Umständen, auch in Bezug auf die von ihnen getroffenen Anordnungen betr. Redezeit gibt es keine Veränderung, das war das Rettungsmittel der Christen, sich von der Verantwortung zu drücken. Darauf erklärte Vorhölzer, bei dieser Sachlage sei keine Garantie für eine objektive Erledigung der Angelegenheit zu erwarten und er fordere die Anwesenden auf, in die 'Sonne' zu kommen und laße die Herren Engel und Thelen ausdrücklich dazu ein und zwar garantiere er volle Redefreiheit, und sei bereit, zuzugestehen, daß sie vor ihm sprechen sollen. Da zeigte sich aber der Mut der Christen so richtig. Anstatt der Anforderung Folge zu leisten, sind die paar Gewerkschaftskrisen (Männlein wie Weiblein) unter Aufsicht ihrer Führer in ein Geheul ausgebrochen und haben Tänze aufgeführt, daß sie ruhig die Rolle für die Darstellung eines Indianerdorfes im Zirkus Barnum-Barley hätten übernehmen können. Da die Christen fader waren in ihrer Rolle, haben sie ein Entree von 10 Pf. durch den Bier erheben lassen.

Die Versammlung in der 'Sonne' war überfüllt. Über 400 haben dieser beigewohnt, sodaß ruhig gesagt werden kann, daß die Christen von den Metallarbeitern Mülhausens die richtige Antwort auf die Lügen und Verleumdungen gegeben haben. Die Trümmer der christlichen Versammlung bestanden aus einigen Dugend von überall herbeigeholten Leuten, die dazu verteilt waren, den Unsinns Thelens und die Schimpfereien Engels anzuhören, welche in nicht geringem Quantum verzapft wurden.

Briefkasten der Redaktion.

Durchl. Adresse: Heinrich Schulz, Geschäftsführer des Bildungsausschusses, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. §. 11. Wir sind mit Stoff auf diesem Gebiete überreichlich versehen. Eine Entschädigung können wir also nicht gewähren. Das Manuskript steht zu Ihrer Verfügung.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Auszug. Eine Wohnung mit 4 Zimmern muß ebenfalls am 1. April geräumt sein. §. 100. Im mitgeteilten Falle ist die Errichtung eines Testaments vor einem Notar zu empfehlen. Ihre Wünsche können dabei berücksichtigt werden. Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des geschlichen Erbes.

A. B. Heideisheim. Machen Sie den Anspruch bei der betr. Ortskrankenkasse geltend.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gewerkschaftsstell.) Montag, 8. März, abends 9 Uhr, im Vereinslokal zum 'Jägerherd' allgemeine Freireisenden-Versammlung. Tagesordnung: Was für Forderungen stellen die Freireisenden an die Novelle zur Gewerbeordnung. Referent: Kartellvorstandender Hilz. (1902) Karlsruhe. (Gesangverein 'Gleichheit') Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr, gemüthliche Zusammenkunft bei unserem Mitglied Moritz Lutz zum 'Auerhahn', wozu unsere werthen Mitglieder sowie Freunde einladen. Der Vorstand. Von 2 bis 3 Uhr findet in demselben Lokal Ausschüssung statt. 1198

Petersheim. (Sozialdem. Verein.) Freitags Abends 8 Uhr im Lokal Mitgliederversammlung mit Besprechung über den Kartelltag. 1198 Der Vorstand.

Wiesbaden. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, 7. März, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum 'Lamm' allgemeine Metallarbeiterversammlung mit Vortrag des Arbeitersekretärs A. Willi über die Unfallversicherung. (1157)

Willingen. (Deutscher Metallarbeiter-Verband.) Sonntag, den 7. März, mittags 2 Uhr, im 'Grünen Baum' Mitgliederversammlung mit Vortrag des Kollegen L. Rüdert. (Arbeiter-Sängerbund.) Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr, gemüthliche Zusammenkunft im 'Falten'. 1200 Der Vorstand.

Singen a. O. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 10. März, abends halb 9 Uhr, Mitgliederversammlung in der 'Germania'. Bericht von der Wohlfahrtssitzung und vom Kartelltag. Rechtzeitiges und zahlreiches Erscheinen ist notwendig. 1197 Der Vorstand.

Freiburg. (Gesangverein 'Freundschaft'). Sonntag, 7. März, morgens 11 Uhr, Probe im Lorenzsaal (Stübliplatz). Sängerkreis, jeder weiß, was wir vorhaben, schwärze deshalb keine leichtfertige Probe. 1205 Der Vorstand. (Weiterer Text auf Seite 13.)

Geschäftliches.

En gros Julius Strauß, Karlsruhe En detail Kasserstraße 149, zwischen Herweg und Badstr. Großes Spezialgeschäft in Delikatessen, aller Arten Feinspeisen, Pasten, Kaviar, Spigen, Knospen, Metzwaren, Paastücken, Strümpfen, Kravatten, Fächer u. c. Ständiger Eingang von Neuheiten. - Telephon 372. Blumen, halbtierige Raben u. sehr preiswert!

Jur. Achtung für alle, die an die Redaktion schreiben! 1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schick es sofort ein. 2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Redakteurs und deine eigene. Dein Prinzip sei: Tatsachen, keine Phrasen! 3. Sei klar, schreibe nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und leserlich, besonders Namen und Ziffern; setze mehr Punkte als Kommas!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 26. Februar bis 1. März: Walter Mihl, Hermann Ed. Konradliener, Ernst Karl, Peter Wilhelm, Hans, Hansler, Johanna Katharina, B. Hilte, Josef Salomon, Hans Christoph, B. Richard Kling, Groß. Gewerbeamt, und Ang. neuer, Otto, B. Karl Kufberger, Walter, Bernhard Albin, Vater J. sel. Weid, Maurermeister, Erta, B. Heinrich Oberer, La. Löhner, Eugen Christian, Vater Christian Fild, Säuremeister, urt, Friedrich, B. Friedrich Müller, Schriftf. Gerdaud Rosa, Barbara B. Otto Helfenstein, Kanalegehilfe, Max, B. Karl Döble, Metzger, Kurt Erwin, B. Fritz Mühlbacher, Klaviermacher. Geburten vom 2. bis 8. März: Hermann Müller, B. Langenslingen, Kaufmann in Nürnberg, mit Fanny Weber, von hier, Albert Seeliger von Duisburg, Sanitäts-Bezirksrat, hier, mit Julie Krämer v. Stuttgart, Georg Müller v. Lembach, Pflanzendirektor, hier, mit Bertha Dnmatt von Gemmingen, Paul Banger von Elching, Ingenieur in Mannheim, mit Marie Reinhold von Erlangen, Emil Pöschel von hier, Fritz hier, mit Josefine Sauer von Eberbach, Ludwig Gantert von Ebermettingen, Wagenwärter-Gehilfe hier, mit Anna Färchbühl von Bietigheim, Hermann Hug von hier, Konradliener hier, mit Martha Rind von hier, Max Rosenhul von Leopoldsdorf, Weisknecht hier, mit Maria Tremmel von Heideberg, Eugen Kaufmann von Haffensburg, prakt. Arzt in Dörsdorf, mit Rosa Jels von hier, Josef Balthas von Haffensburg, Schlosser hier, mit Regina Jäger Witwe von Heideberg. Eheschließung vom 4. März: Wilhelm Scheiblen von Hohnh. Hofmeister hier, mit Marie von H. von hier. Todesfälle vom 2. u. 4. März: Friedrich alt 2 Monate 2 T. B. Friedrich Bauer, Tagelöhner, Katharina Kraus, alt 51 Jahre, Ehefrau des Schreiners Karl Kraus, Andreas Klittig Privatier, ein Wittwer, alt 56 Jahre, Th. J. Schweigert, alt 72 Jahre, Ehefrau des Tagelöhners Baltasar Schweigert, Hugo, alt 14 Jahre, B. Otto Koch, Metzger, Ella alt 1 Monate 11 Tage, Franz Kubin, C. darbeiter, Ferdinand Maier, Assistent a. D., ein Chemann, alt 69 Jahre, Karl Weibel, Handwerksmeister, ein Chemann, alt 51 Jahre, Albert, alt 8 Monate 7 Tage, Vater Albert Grein, Installateur, Sabina Bbach, alt 51 Jahre, Ehefrau des Schloßdieners Bernhard Bbach, Friederike Rüdeler, Br. v. hier, ledig, alt 82 Jahre.

Für die Distanz liegt unserer heutigen Nummer ein Fre...



Sunlicht Seife

wird in Sportskreisen als geeignetste Seife bevorzugt, da sie das notwendige häufige Waschen von Flanell- und Wollstoffen etc. ohne Schaden für diese gestaffelt. Man beachte die speziellen Anweisungen für das Waschen dieser heikeln Kleidungsstücke. Sie bleiben dann stets wie neu in Farbe und Gewebe!



Da der Laden Kaiserstrasse 70 bereits per 1. April vermietet ist und das Lager bis dahin unbedingt geräumt sein muss, dauert der

Beschleunigte Total-Ausverkauf

der aus der **Konkurs-Masse**

des **Herren-Mode-Magazins Fritz Müller** stammenden Waren **nebst Ergänzung** nur kurze Zeit.

Das noch gut sortierte Lager besteht aus hauptsächlich besseren Sachen in **Herren-Wäsche, Krawatten, Mützen, Sports-Mützen, Schirmen, Stöcken, Kosen-trägern, Socken, Portemonnaies etc.**

Die Preise sind, wie an den Schaufenstern ersichtlich, **ganz bedeutend reduziert.**

Herren-Mode-Magazin Kaiserstrasse 70 am Marktplatz.

Schluss: Ende dieses Monats.

Die elegante Laden-Einrichtung ist preiswert zu verkaufen

1208

!Neu eröffnet!

Oststadt:

52 Gerwigstrasse 52

gegenüber der Humboldtstrasse.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Erstes Haus für: Kolonialwaren, Delikatessen, Landesprodukte u. Weine. 31 eigene Verkaufsstellen in: Karlsruhe, Pforzheim und Umgegend.

Neu eröffnet: **52 Gerwigstrasse 52** Oststadt.

Ferner werden im Laufe der nächsten Wochen neu eröffnet: 1144

Südstadt:

Morgenstrasse (Rantlestrasse Eck)

Südweststadt:

Carvenstrasse (Karlsruhe Eck)

Weststadt:

Eisenlohrstrasse (Kriegstrasse Eck)

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Wir machen auf unsere Tagesernte und die den Zeitungen für betr. Stadtteil beiliegenden Zirkulare aufmerksam.

Di- Stunden	Mythologisches Melodrama
König Karls Kavalierszug an Rosenmontag (22. Febr. 09)	
Hinter den Kulissen des Kasperl Theaters	Verwandlungsbild
Revolution in Persien	
Mr. Thompson u. seine dressierte Elefanten	Dressur-film
Der verzauberte Schwiegersohn - urkomisch	
Bärenjagd in Amerika	Interessantes Jagdbild
Wundererler	Kolorierte Fessel 1174

Programm vom 4. bis inkl. 10. März 1909 im

Welt-Kinematograph

Karlsruhe, Kaiserstrasse 133.



Partei-Buchhandlung,

Markgrafenstrasse 26,

empfiehlt sämtliche

Gewerkschafts- und Partei-Literatur.

Wir bitten die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder um gefl. Benützung unserer Buchhandlung.

Ferner empfehlen:

Schreibmaterialien — Schularfikel.
Die Verwaltung.



Apollo-Theater

Telefon 2042 Dir. Braunschweiger Marienstr. 16

Großes Elite-Programm

Jede Nummer ein Schlager.

Samstag, den 6. März abends 8 Uhr **Gala-Vorstellung.**

Sonntag, den 7. März abends 8 Uhr **Künstler-Matiné.**

Sonntag, den 7. März vormittags von 11-1 Uhr **Künstler-Matiné.**

Zwei grosse Gala-Vorstellungen.

Täglich von 11-2 Uhr abends

Cabarett-Maxim. 1189

Baden-Baden.

Gewerkschaftskartell Bad.-Baden

Wissenschaftl. Lichtbildervortrag

über „Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen“ in „Stimmers Saalbau“, abends 8 Uhr

Vortragender: Herr R. Heise, Schriftsteller aus Berlin.

Dienstag, den 9. März nur für Herren.

Mittwoch, den 10. März nur für Damen.

Nach dem Vortrag Fragebeantwortung 1178

Eintrittspreise: Vorverkauf für Herren 30 Pfg., für Damen 20 Pfg., an der Kasse 40 bzw. 30 Pfg.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Konfirmanden- 11.-

Anzüge 14.-

19.-

23.- Haupt-Preislagen

28.-

aus Cheviot, Kammgarn u. Drapè, in obligaten Formen, sowie auch in Glockenschnitt mit verlägertem Revers, anliegender Taille u. Schlitz, vom einfachsten bis elegantesten Genre in hundertfacher Auswahl.

1184 wahl.

N. Breitharth

Ecke Kaiser- und Herrenstrasse.
Kabattmarken.

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgegend zur Mitteilung, daß ich mit dem heutigen die Wirtschaft zu den

Sieben Schwaben

Wilhelmstraße 8

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch Bereithalten guter Speisen und Getränke meine werten Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen. In der Hoffnung auf Unterstützung von Seiten der Einwohnerschaft bei meinem Unternehmen, zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

Leopold Frank,
Wesger und Wirt.

NB. Jeden Freitag Schlachttag. 1187

Kühler Krug

Telephon Nr. 538. Direktion Emil Krebs.

Sonntag, 7. März 1909 1210

Doppel-Concert

ausgeführt von der rühmlichst bekannten Ung. Magnatenkapelle

Kapscandi Joska.

Unter Mitwirkung eines erstkl. Solistenhabarets.

Eintritt pro Person 20 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

Karlsruhe. Montag den 8. März, abends 8 1/2 Uhr, in der Restauration Rutschmann, Kaiserstrasse 13, Lichtbildervortrag für Damen über „Das Geschlechtsleben und seine Folgeerscheinungen“. Referent: Herr Schriftsteller Richard Heise aus Berlin. Eintrittskarten à 20 Pfg. sind bei allen Einlieferern, sowie im Geschäftslokal und im Arbeiter-Sekretariat, Kurvenstrasse 19, erhältlich. Nur Damen haben Zutritt. 1.08 Die Ortsverwaltung.

Für den Haushalt

einen Versuch mit dem beliebten 10 Pfg.-Paket, ausreichend für etwa 20 Tassen.

wird Kathreiners Malzkaffee täglich von immer größerer Bedeutung! - Er ist wohlschmeckend, gesund und doch billig! - Aber Vorsicht beim Einkauf! Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee. Machen Sie
1178

Räumungs-Verkauf wegen Geschäftsverlegung.

Um mein reichhaltiges Lager möglichst vor dem Umzug abzusetzen, habe ich die Preise auf sämtliche Artikel ganz kolossal herabgesetzt. Es bietet sich für

Verlobte

eine selten so günstige Einkaufsgelegenheit.
Mein Lager enthält grosse Auswahl in modernen Schlaf-, Ess-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen, sowie alle einzelne Möbel, Bilder, Spiegel etc. Besonders habe mehrere Büffet in nussbaum und eichen im Preise bis zu 40% herabgesetzt. Es sollte kein Brautpaar versäumen mein Lager zu besichtigen, um sich von den gebotenen Vorteilen zu überzeugen.
Gekaufte Möbel werden bis zum Bedarf kostenlos aufbewahrt.

Karl Epple, nur Kaiserstr. 23, Rückgebäude.
NB. Bitte genau auf Nr. 23 zu achten.
1155

Ausnahme-Offerte in Kohlen.

Wir offerieren:

I. englische Hausbrandkohlen

Nuß I oder II gesiebt à Mk. 1.30

Nuß III gesiebt à „ 1.25

stückreiches Fettschrot à „ 1.15

pro Zentner in Körben frei Keller gegen Kasse in nur erstklassigen Qualitäten.

Ruhrkohlen, Koks, Briketts

in Ia Ware zu den billigsten Tagespreisen. 848

Annahmestelle: **Friedrich Schuler, Schützenstrasse 44.**

Süddeutsche Kohlenhandels-Gesellschaft,

Bureau: Friedrichsplatz II. m. b. H. Telephon Nr. 665.

„Ozonit“



Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent

ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Das allein echte MAGGI

mit dem Kreuzstern

Übertrifft
alle Nachahmungen!

1170

Für Konfirmanden und Kommunikanten schwarze und weisse

Kleiderstoffe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilh. Boländer, Kaiserstr. 121.

Halt! Halt! Halt!
Da die städtische Broden-
sammlung ihre geschenkten Broden
wieder an arme und reich Leute
verkauft, so bitte ich, wer solche
hat, sende seine Adresse an Karl
Kretz, Morgenstrasse 22 II.
Hohle hat, verkaufe billig, hole
alles selbst ab. 1101

In Glas- u. Blech-
Flaschen
à 10.15.30.
50 Pfg.
u. 1 Mk.

Überall
erhält-
lich.

Putzin

der beste
flüssige Metallputz



All.
Fabr.
Fritz Schütz
A.G. Leipzig.

Unionbrauerei A.G.

empfehl
ihre
gleichmässig
vorzüglichen

ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere

auf der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264 KARLSRUHE Telefon 264

Vollmundig. — Kohlensäurehaltig. — Bekömmlich.

Herrn- Anzüge

aus
Reste und Gelegenheitskäufe
angefertigt, mit gutem Futter
und vorzüglichem Schnitt
zu Einheitspreisen: 1164

29 Mk. und 35 Mk.

Julius Löwe

Karlsruhe
Werderplatz 23.

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Durlach Mittagstisch

gut und kräftig, bei mäßigem Preis, in und außer Abon-
nement empfiehlt

Mannherz, zur Blume

Wegger und Wirt.

Konfirmanden-Anzüge

zu 12, 14, 16, 18 und 20 Mk. per Stück empfiehlt
in großer Auswahl 1043

Gröbinger. Alexander Seeh,

Firma Sinauer u. Veith Nachf.

Schneider.

3 Großstückmacher, 1 Klein-
stückmacher für dauernde Arbeit
lofort gesucht 1122

Carl Mayer Wwe.

Wahlgeldgeschäft

Offenburg i. B., Hauptstr.

An- und Verkauf

getragener und neuer Kleider,
Schuhe, Stiefel, Blau-Anzüge,
Schürze, Mäntel, Röcke, Wäsche,
Hören, Ketten u. a. m. 843
Frau Rosa Gut
Brunnenstr. 5
nähe der Markgrafstr.

Dürkopp

Kataloge umsonst
und postfrei
DURKOPP & CO. A.G. BIELEFELD.
Erbprinzenstrasse 36. 873

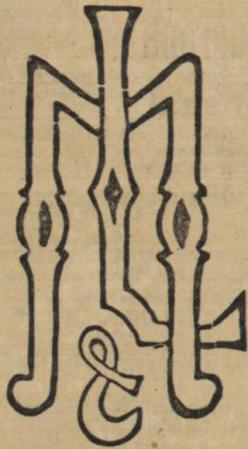
Seite
Sp
Ger
Intern Sch
FA
der be
Be
Die Aufnahm
Das E
Die Elt
daß ihre I
- geboren
30. Juni 19
jahren ange
Kinder,
unter keinen
Auch jo
Eltern beach
lassen. Gef
Bothschne
ordnung G
Unterrichts
unter Aufs
Auch ta
das Alter d
Ministerien
Jauern vom
August 1902
Kinder betr
begu. deren
private Unte
und Erzieh
ziehung und
tigen, oder
anstalt bean
Eine er
§ 71 des B
oder an Ge
Die Vo
stummer un
und bündst
Solche
beziehungsw
am 8. Mär
nachgenannt
den. Bei ih
zulagen. S
scheinen, m
eventuell un
werden.
Die An
Montag, der
A
1. in der S
gel
Str
2. in der S
all
(u
3. in der S
all
Nu
4. in der S
hö
un
5. in der S
gr
Be
M
6. in der S
all
Sa



Frühjahrs-

Neuheiten

Spezialhaus für Stoffe



Leipheimer & Mende

Herrn- u. Damenkleidern.

Kaiserstrasse 169 Grosshandlung

Intern Schnittmanufaktur Dresden. FAVORIT der beste Schnitt.

Wir führen in unseren ausgedehnten Räumen ausschliesslich Stoffe und sind dadurch ganz besonders in der Lage, in Bezug auf Stofflieferungen bis in die kleinsten Details leistungsfähig zu sein.

Intern Schnittmanufaktur Dresden. FAVORIT der beste Schnitt.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmen in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr.

Das Schuljahr 1909/10 beginnt

Montag den 19. April 1909.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Juli 1902 bis einschließlich 30. Juni 1903 — zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden.

Kinder, welche nach dem 30. Juni 1903 geboren sind, dürfen unter keinen Umständen zum Schulbesuch zugelassen werden.

Auch solche schulpflichtige Kinder sind anzumelden, deren Eltern beabsichtigen, denselben Privatunterricht erteilen zu lassen. Gesuche um Entbindung eines Kindes vom Besuch der Volksschule wegen Privatunterrichts sind gemäß § 12 der Verordnung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 27. Februar 1894 schriftlich beim Rektorat unter Anschluß der erforderlichen Nachweisungen einzureichen.

Auch taubstumme und blinde Kinder sind beim Eintritt in das Alter der Schulpflicht gemäß der Verordnung der Großh. Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts und des Innern vom 9. Juni 1904, den Vollzug des Gesetzes vom 11. August 1902, die Erziehung und den Unterricht nicht volljähriger Kinder betreffend, anzumelden. Dabei haben sich die Eltern bezw. deren Stellvertreter darüber zu erklären, ob sie durch private Unterweisung oder Unterbringung in einer Privat-Belehr- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Eine etwaige Unterlassung dieser Verpflichtung wird nach § 71 des Polizeistrafgesetzbuches mit Haft bis zu drei Tagen oder an Geld bis zu 20 Mk. bestraft.

Die Vorschriften über die Pflicht zur Anmeldung taubstummer und blinder Kinder finden auch bezüglich der schwach- und bildsinnigen Kinder Anwendung.

Solche schulpflichtigen Kinder, welche im vorigen Jahre beziehungsweise früher zurückgestellt wurden, müssen gleichfalls am 8. März je nach der Lage ihrer Wohnung in einem der nachgenannten Schulhäuser zum Schulbesuch angemeldet werden. Bei ihrer Anmeldung sind die Zurückstellungsscheine vorzulegen. Sofern diese Kinder noch nicht aufnahmefähig erscheinen, muß für sie beim Rektorat um weitere Zurückstellung eventuell unter Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses nachgesucht werden.

Die Anmeldung geschieht am Montag, den 8. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr, in folgenden Schulhäusern:

A. für die erweiterte Knabenschule:

- 1. in der Karl-Wilhelmschule (Karl-Wilhelmstraße 1); hierher gehören alle östlich vom Durlachertor wohnhaften Knaben;
2. in der Liebigschule (Marlgrafenstraße 28); hierher gehören alle zwischen Durlachertor und Karl-Friedrichstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Knaben;
3. in der Bahnhofsschule (Bahnhofstraße 22); hierher gehören alle zwischen Bahnhof- und Luisenstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Knaben;
4. in der Rebeniuschule (Rebeniusstraße 84); hierher gehören alle in der Luisenstraße (gerade Nummern), und südlich davon wohnhaften Knaben;
5. in der Leopoldschule (Leopoldstraße 9); hierher gehören alle zwischen Karl-Friedrichstraße (gerade Nummern), Veiertheimer Allee, Südenb., Veiertheimer, Lessing-, Molke- und Rieffelschstraße (einschließlich) wohnhaften Knaben;
6. in der Gutenbergschule (Goethestraße 84); hierher gehören alle westlich der Lessing- bis zur Philippstraße wohnhaften Knaben;

B. für die erweiterte Mädchenschule:

- 7. in der Karl-Wilhelmschule (Karl-Wilhelmstraße 1); hierher gehören alle östlich vom Durlachertor wohnhaften Mädchen;
8. in der Schillerschule (Kapellenstraße 1); hierher gehören alle zwischen Durlachertor und Kronenstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
9. in der Schützenstrassenschule (Schützenstraße 35); hierher gehören alle zwischen Bahnhof- und Luisenstraße (ungerade Nummern) wohnhaften Mädchen;
10. in der Rebeniuschule (Rebeniusstraße 84); hierher gehören alle in der Luisenstraße (gerade Nummern) und südlich davon wohnhaften Mädchen;
11. in der Lindenschule (Kriegstraße 44); hierher gehören alle westlich der Kronenstraße bis zur Rammstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
12. in der Festungsschule (Erpfringenstraße 18); hierher gehören alle westlich der Rammstraße bis zur Westendstraße (einschließlich) wohnhaften Mädchen;
13. in der Gutenbergschule (Kaiser-Allee 55); hierher gehören alle westlich vom Mühlbürgertor bis zur Philippstraße wohnhaften Mädchen;

C. für die Schulabteilungen der Stadtteile:

- 14. Rintheim: im Schulhaus Rintheim; hierher gehören alle in Rintheim wohnhaften Knaben und Mädchen;
15. Müppurr: im Schulhaus Müppurr; hierher gehören alle in Müppurr wohnhaften Knaben und Mädchen;
16. Veiertheim: im Schulhaus Veiertheim; hierher gehören alle in Veiertheim wohnhaften Knaben u. Mädchen;
17. Mühlburg: im Schulhaus Mühlburg; hierher gehören alle westlich der Philippstraße (einschließlich) wohnhaften Knaben und Mädchen;
18. Grünwinkel: im Schulhaus Grünwinkel; hierher gehören alle in Grünwinkel wohnhaften Knaben u. Mädchen;

D. für die Knabenvorschule:

- 19. in der Gartenstrassenschule (Gartenstraße 22);

E. für die Bürgerschule:

- 20. in der Schillerschule (Kapellenstraße 1);

F. für die Töchterschule:

- 21. in der Hebelchule (Kronstraße 15). Eine Verechtigung für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann jedoch aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht ohne weiteres abgeleitet werden, da die Raumverhältnisse in erster Linie für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser maßgebend sind.

Für hier geborene Kinder ist nur der Impfschein, für auswärts geborene aber der Impfschein und Geburtschein bei der Anmeldung vorzulegen.

Solche Kinder, welche aus einer hiesigen Schulabteilung in eine andere übertreten, insbesondere aber diejenigen, welche in die Bürgerschule oder Töchterschule (Klasse 4) eintreten wollen, haben sich am Montag, den 8. März, vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—4 Uhr

bei ihrem bisherigen Klassenlehrer abzumelden und bei dem Oberlehrer desjenigen Schulhauses, in welches sie einzutreten beabsichtigen, zur Aufnahme anzumelden.

Schülerinnen der erweiterten Schule, welche in die Töchterschule einzutreten wünschen, sollten dieser Schule spätestens auf Beginn des 4. Schuljahres zugeführt werden. Dasselbe gilt auch bezüglich der Bürgerschule für die Knaben der erweiterten Volksschule und der Knabenvorschule.

Der regelmäßige Unterricht im Schuljahr 1909/10 nimmt seinen Anfang am

Dienstag den 20. April, vormittags 8 Uhr.

Die Sprechstunden des Stadtschulrates finden täglich von 11—12 Uhr statt.

Karlsruhe, den 1. März 1909.

Das Volksschulrektorat: Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Sophienschule betreffend. Die Anmeldungen für das an Ostern 1909 beginnende neue Schuljahr der Sophienschule werden in der Lindenschule (Kriegstraße 44, 4. Etz., Zimmer Nr. 24), Hildhaus (Schneefeldstraße 37, 3. Stock) und Mühlburg (Kardinalstraße 3, ehemaliger Rathhausaal) am Montag, den 8. März d. J., vormittags 8—12 und nachmittags 2—4 Uhr, entgegengenommen. Anmeldungen nach dem 8. März können nicht mehr berücksichtigt werden.

Die angemeldeten Schülerinnen oder deren Eltern haben sich zur Entgegennahme weiterer Mitteilungen am Montag, dem 15. März d. J., vormittags 8—12 und nachmittags 2—4 Uhr, in denjenigen Schullokalitäten einzufinden, in welchen die Anmeldung erfolgt ist.

Die Sophienschule hat den Zweck, schulentlassene Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden. Der Unterricht umfasst im ersten Jahreskurs: Handnähen, Maschinennähen, Musterstichtarbeiten, Weißsticken und Plüden, im zweiten Jahreskurs: Kleidermachen, Musterstichtarbeiten und Stumpsticken und wird in wöchentlich 10 Unterrichtsstunden erteilt. Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schülerzahl und genügendem Raum aufgenommen werden. Der Unterricht ist für hiesige Schülerinnen unentgeltlich; auswärtige haben monatlich 2 Mark Schulgeld zu bezahlen.

Karlsruhe, den 7. März 1909. Das Volksschulrektorat: Dr. Gerwig.

Bekanntmachung.

Wir erlauben uns, unsere Gasabnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1 April Anzugstermin bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge zu Änderungen der Gasleitung, Aufstellung oder Liebernahme von Gasmessern und Gasautomaten möglichst frühzeitig, spätestens ab 1. drei Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich sobald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen Gasleitungen vorhanden und Gasmesser für dieselben bereits aufgestellt sind; diesfalls erforderliche Anträge wollen möglichst sofort gestellt und nicht, wie dies sehr häufig geschieht, bis zum Anzug damit zugewartet werden.

Bei dieser Veranlassung weisen wir darauf hin, daß für Leucht-, Koch- und Heizgas nur ein Gasmesser aufgestellt und der Gesamtverbrauch mit 14 Pfennig pro Kubikmeter berechnet wird.

Für das durch Münzgasmesser (Automat) abgegebene Gas beträgt der Preis für 1 Kubikmeter 15 Pfennig. Dem Gasabnehmer werden auf Verlangen einfache Beschleunigungsförper und Kochapparate mietweise zur Verfügung gestellt. Die Miete beträgt für jede Lampe und für jeden Kochapparat 10 Pfennig für einen Kalendermonat. Der Gas durch Münzgasmesser bezieht, erhält diese Gegenstände teilweise ohne besondere Mietberechnung. Bezüglich der näheren Mietbedingungen verweisen wir auf den Inhalt der Gasbezugsordnung.

Städtisches Gaswerk Karlsruhe.

Konfirmanden-Anzüge

kaufst Du am besten u. billigsten bei

Pahr, Kronenstr. 49 Kleiderfabrik.

1188

Öffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35

ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 u. 6—10, Sonntags 10—12. 80 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

Freiburger Anzeigen.

Kunst- und Festhalle Freiburg.

Sonntag, den 7. März 1909:

Sports-Aufführung

veranstaltet vom
 Freiburger Fussballklub, Radfahrerklub Stern, Athletik-Sportverein, Athletenverein Germania (Herdern), Athletenverein Freiburg-Haslach, unter freundlicher Mitwirkung der besten Kunst-Turner und Amateur-Akrobaten Süddeutschlands Herren Volk und Deusch aus Karlsruhe.

Musik: Kapelle des 5. bad. Inf.-Regts. Nr. 113.

Programm:

- | | |
|---|--|
| 1. Marsch „Frisch voran“ | 10. Vorführung d. Übungsbetriebs in einer Sports-halle |
| 2. Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer | 11. Kunstreiten (Radfahr-klub Stern) |
| 3. Reigenfahren (Radfahrer-klub Stern) | 12. Bilder aus der Germanenzit |
| 4. Huldigungsbild | 13. Jonglertrio |
| 5. Schwergewichtsstemmen (von 170 Pfund an) | 14. 5 Pflanz-Hantelriege |
| 6. Japanische Kletterer am hängenden Bambus (Volk und Deusch) | 15. Handakrobatik (Volk und Deusch) |
| 7. Musterriege (40 Pfund-Gewichte) | 16. Pyramiden |
| 8. Militär-Fanfane | |
- Zum Schluss:
 17. Griechisch-römische Ringkämpfe der besten Amateur-Ringkämpfer von Freiburg.

Pausen 10 Min.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang punkt 7 1/2 Uhr.
 Im Saal findet Restauration nicht statt.

Preise der Plätze: Saal reservierter Platz Mk. 1.50, die übrigen Plätze Mk. 1.—, Galerie 50 Pfg.

Im Vorverkauf: Saal 80 Pfg., Galerie 40 Pfg. zu haben bei den Herren W. Kern, Mützensgeschäft, Kaiserstr., Fr. Argast, Schuhgeschäft, Ringstrasse, Freytag, Kaiserstrasse, Friseur Habich, Günterstalstrasse, Otto Hauser, Zigarngeschäft, Oberlinden, Karl Rössler, Münchhofstr., J. Kümmerle, Schuhgeschäft, Sandstrasse 10.

Mitglieder der beteiligten Vereine erhalten Karten zu halben Preisen (reserv. Plätze ausgenommen) bei ihren Vorständen.

Der Ausschuss.

Freiburg. Saal-Theater Zentral-Kinematograph G. m. b. H. Storchensaal



Schiffstraße 9.
 400 elegante Sitzplätze.
 Erstklassig. Kinematograph

Programm

vom 6. bis inkl. 12. März.

Traum einer Frauenrechtlerin, komisch.
Ein historischer Spaziergang durch Versailles, grossartige Aufnahme.
Im Schnee verloren, das Drama spielt in wunderbarer Gebirgs-Winterlandschaft der Schweiz und stellt die Rettung zweier Kinder durch Bernhardinerhunde dar.
Arie aus „Mignon“, gesungen von Madame Tertrazzini, der berühmten italienischen Sängerin.
Der Blechnerlehrling, humoristisch.
Bergungs-Arbeiten eines gestrandeten Kriegsschiffes, sehr interessant.
Ein verhängnisvoller Schuss, I. Ranges, übertrifft an dramatischer Schönheit alle Bilder, welche bis jetzt gezeigt wurden.
Zum Teufel die Erfinder, zum lachen.
Diplomatensammlung (der Gegenwart), fein koloriert.

Die Direktion.

Freiburg. Grosse Gelegenheit



25% Nachlass

auf alle Preise und Artikel wegen Auflösung unserer Firma

Hutfabrik Wildi & Konrad

Gauhstr. 2 Freiburg
 Karlsruhmarkt Salzstrasse gegenüber d. Theater.

Eventueller Verkauf der Geschäfte oder Warenlager en bloc zu günstigsten Bedingungen.

Freiburg-Stühlinger Fahrradhaus

Ecke Hugstetter- und Kreuzstrasse.
Fahrräder, neu von Mk. 55.— an,
Schläuche von Mk. 2.— an
Mäntel von Mk. 2.30 an
 sämtl. Zubehör u. Reparaturen billig.

J. Fettig

Mitglied d. Arbeiter-Radfahrer-Bundes „S.“

Freiburg. Hutlager Held Friedrichstr. 7

- | | |
|----------------------|----------------|
| Herrenhüte | von M. 1.60 an |
| Seidenhüte | von M. 3.50 an |
| Klapphüte | von M. 6.— an |
| Lodenhüte | von M. 1.50 an |
| Knabenhüte | von M. 1.— an |
- Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen**
 von 50 Pfg. bis zu den feinsten. 867



Freiburg. Apollo-Kinematograph Conbild-Theater neben dem Wiener Café.

Programm.

Fantasi Fanciula di L. Deza Quintetto. G. Masiero Milano. Szene aus einer italienischen Oesteria.
Stipp und Napp eine Perle des Humors.
St. Petersburg, Naturaufnahme.
Der Lebemann im Variété, sehr komisch.

Der kleine Hundescherer

aus den Serien Künstler. Films der Firma „Le Lion“, Paris.
 Der kleine Haie als Automobilist, köstlicher Lacherfolg.
 Ein kritischer Moment bei der Parade, Couplet von Bollzogen, Original-Darstellung Sennor und Berard.

Achtung! Auktion ersten Rangens! Achtung! Nat Pinkerton der amerikanische Detektivkönig.

Auf Hofschuhen, humoristisch
Der Vater Schuld.
 Kinofilm der Firma „Lux“, dargestellt v. M. Marie de Pisle vom Odeontheater, Paris.
 Änderungen im Programm vorbehalten.
 — Jeden Freitag vollständig neues Programm. —
 Mittwochs und Samstags Kinder-Vorstellung.
 Preise 10, 20 und 30 Pfg. 1185



Freiburg.

Wollen Sie sich gut und billig kleiden, tragen Sie Ueberzieher von

Jul. Bollerer

Spezialhaus für elegante Herren- u. Knaben-Bekleidung.
 Kaiserstrasse 131.
 Mitglied des Rabattsparevereins

Parteibuchhandlung Freiburg.

Sieben erschienen und sehr empfehlenswert, auch für Weihnachtsfeierlichkeiten und Kinderbescherung:

Verikon, H. Brochhaus, dto.	M. 24.—	M. 16.—
dto. H. Waler, dto.	M. 24.—	M. 10.—
Platen, neue Hellmethode	dto.	M. 18.— M. 8.—

8 Bände.
Deines Werke (Gedichte), 4 Bände, Prachtband M. 6.—
 Große Auswahl in Broschüren von Pfarrer Wüger. (Neu erschienen.)
Die Frau und der Sozialismus von Fehel M. 2.50
Sechzehn Jahre in Sibirien von Deutsch M. 3.50
Die deutsche Revolution von Flos M. 4.—
Die französische Revolution von Flos M. 4.—
Der große deutsche Bauernkrieg von Flos M. 4.—
Engels Bauernkrieg M. 2.—
Für unsere Kinder, Weihnachtsrief der Gleichheit M. 1.—
 „ Roules Lustreise M. 1.—
 „ Ulenbrod M. 1.50
 Neuer Weltkalender und die neuesten Broschüren. —
 Versand nach au-wärts gegen Nachnahme
J. Grünfeld, Klarstrasse 22.

Colossenm

Freiburg.
 Nur bis inkl. 15. März.
Jolly Velia, die berühmten französischen Duettisten.
Sgr. Daruso, griechischer Hof- u. Kammer-Violin-Virtuose, spielt mit verbundenen Augen und Handschuhen. Les Marco-Vella, die Enthüllungen der Bauberkunft W. Heyden, Humorist Hartmont, mod. Bildhauer Herr, Jongleur, Fr. Sorenta, italienische Sängerin. Les Senhors, Phänomenal-Akt Kinematograph in höchster Vollendung.
 Stoffa 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf: Kampfe, Kaiserstrasse 89, 1079
 Sonntag 2 große Vorstellungen, 4 und 8 Uhr, sowie Gratisfrühkonzert von 11—12 1/2, mit Wally Heyden, welcher die neuesten Schlager zum Besten gibt.



Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Garantie von Mk. 62.— an
 Landdecken v. M. 2.85 an
 m. Garantie v. M. 4.15 an
 Luftschläuche v. M. 2.25 an
 m. Garantie v. M. 3.10 an
 Nähmaschinen
 Waschmaschinen
 Subshörtelle, Reparatur enorm billig.
 Kataloge gratis, Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B.
 Schwarzwaldstr. 9. Teleph. 509



Alona

Fahrräder
 u. Zubehörteile enorm billig.
 Kataloge gratis. Vertreter gesucht
Fahrradhaus Wiehre
 Freiburg i. B. G.

Musikhaus Ruckmich

Freiburg i. B.
 Musikinstrumente
 Violinen Zithern
 Gitarren Zithern
 Mandolinen Guitarren
 Flöten Trommeln
 Blechinstrumente
 Spieldosen 122
 Gramophone
 in allen Preislagen.
 Reparaturen.
 Verlangen Sie Kataloge unter Angabe Ihrer Wünsche

Freiburg. Schuhgeschäft

Empfehle der Stühlinger Einwohnerlichkeit mein reichhaltiges Lager in allen Sorten Schuhwaren zu den billigsten Preisen.
 Waach- und Reparaturwerkstatt.
 Billigste Berechnung.
Bapt. Wüst, Klarstr. 5.
 Mitglied d. Rab. Sparvereins.
Uhren
 Taschenuhren, Regulatoren, Freischwinger, Wanduhren, Wecker, Uhrketten zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen gut und billig. Garantie.
Emil Gehri, Uhrmacher, Erlenstrasse 3. 56
Freiburg i. B.

Gemeindegewerkschafter.

Gaukonferenz des Verbandes der Gemeindegewerkschafter. Am Sonntag, 28. Februar, tagte im Mannheimer Gewerkschaftshaus die erste Gaukonferenz des Gemeindegewerkschafterverbandes — Gau Mannheim. Dem Bericht des Gauleiters Hedmann über den Stand der Organisation im Gau entnehmen wir: Das Gauverhältnis wurde errichtet am 1. Jan. 1906. Die Anstellung eines für die Agitation verantwortlichen Beamten war eine Notwendigkeit geworden, nachdem infolge des starken Anwachsendes der Mitgliederzahl in Mannheim und Heidelberg die Geschäfte im Nebenamt nicht mehr zu bewältigen waren. Die Mitgliederzahl ist im Laufe der letzten drei Jahre nach einem anfänglichen Stillstand um 620 gestiegen. Die Zahl der Filialen ist um 6 gewachsen. In Karlsruhe ist der Gemeindegewerkschafterverband auf 328 Mitglieder angewachsen, auch besteht Aussicht darauf, daß in absehbarer Zeit die gelben Schillinge der Arbeiterbewegung verschwinden werden. Lohnsteigerungen infolge der Tätigkeit des Verbandes sind zu verzeichnen in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Karlsruhe, Neustadt und Kaiserlautern. In Heidelberg wurde der Achtstundentag für die Gasarbeiter errungen, in Karlsruhe steht er in fester Aussicht.

Die Arbeitsordnungen in den einzelnen Städten wurden verbessert, insbesondere nach der Richtung, daß früher eingeführte, freiwillige Wohlthaten der Stadtgemeinden in obligatorische Rechte umgewandelt und weiter ausgebaut wurden. Insbesondere in Karlsruhe wurden in dieser Beziehung Fortschritte gemacht, die die Arbeiter von dem „Wohlmollen“ der Vorgesetzten unabhängig machen und der gesamten Arbeiterpolitik der badischen Meiberg eine andere Richtung geben. Der Bericht des Gauleiters wurde mit Beifall aufgenommen und in der Diskussion Ausstellungen an seiner Geschäftsführung nicht gemacht.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Statutenvorlage des Verbandesvorstandes zum Verbandstag in Dresden, referierte Verbandsvorsitzender Albin Mohs. Berlin. Wohl die wichtigste unter den vom Verbandsvorstand vorgeschlagenen Änderungen ist die Einführung einer neuen Beitragsklasse von 45 Pf. pro Woche, was für 80 Proz. der Verbandsmitglieder eine Beitragserhöhung von 10 Pf. zur Folge hat.

Vom Pforzheimer Rathaus.

Die Sitzung des Bürgerausschusses vom letzten Montag war in mancher Beziehung interessant und für den genauen Kenner intimer Rathausvorgänge auch lehrreich. Als es sich um den Ankauf des städtischen Anwesens auf der Insel handelte, konnte man deutlich das Bestreben merken, Opposition um jeden Preis zu machen. So klug und erfahren der alte Kaiser als Kommunalpolitiker auch sein mag, die Erkenntnis ist ihm verschlossen geblieben, daß die scharfe Waffe der Kritik abgestumpft und wertlos wird, wenn man sie fortgesetzt im Gebrauch hat. Eine solche Taktik schlägt in ihr Gegenteil um und stärkt die Position des Gegners. Das städtische Parlament hat neue, größere Aufgaben wie früher zu lösen. Diese Aufgaben verlangen neue unverbrauchte Männer. Nicht kleinliche Rörgelsucht, keine Konzeptionen an den beschränkten Bestand des Spiebertums, das bereits eine Geldentat erblüht, wenn es „ihnen einmal wieder gesagt hat“.

Ganz unerwartet war wohl die Wendung der Dinge, als der Stadtv. Donatus Weber erfahren mußte, daß nicht nur 1000 Mk., sondern 2000 Mk. aus städtischen Mitteln flüssig gemacht werden, um den Unglücklichen in Meßina und den Ueberschweemten in Norddeutschland und Bayern zu helfen. Reaktionärer kann man nichts mehr begründen, für Italien kein Geld zu bewilligen, als dies von dem Stadtv. Weber geheißen ist. Wenn diesen Standpunkt ein engherziger Krämer eingebracht hätte, dann hätte man den armen Schelm schlüpfen lassen können. So war aber dieser Herr Weber früher eine Leuchte am Himmel der Journalistik in Pforzheim, und Journalisten sollten sich doch nicht so weit mausern, daß sie von einem Vierphilister nicht mehr unterschieden werden können. Es war eine notwendige Pflicht, daß der Genosse Stodinger die menschliche, die internationale Solidarität betonte, die gern und freudig gibt. Es hätte der Würde des Bürgerausschusses entsprochen, wenn zu dem bescheidenen Werk der Aufrichtung unglücklicher Menschen kein Wort gesagt worden wäre.

Und noch einmal kam eine Vorlage, die den Bürgerausschuss nicht auf der Höhe der Situation zeigte. Das

war die Volksbad-Vorlage. Gewiß sollte diese Vorlage nicht debattiert und kritiklos angenommen werden. Es konnte aber erwartet werden, daß die Kritik Positives, Schöpferisches an den Tag fördern werde. Gut waren nur die Verbesserungsvorschläge, die von verschiedenen Seiten gemacht wurden. Total verfehlt war aber der Ragenberger-Ballersche Umsturzplan, der auf nichts anderes als auf eine Verschleppung des hochwichtigen Projekts hinauslief. Wenn man sich das von einem verärgerten Techniker zurecht gemachte „fachmännisch-fachliche-Bauprojekt“ zur Grundlage nimmt, dann kann man eine solche „Kritik“ loslassen. Ob aber damit den Interessen der Allgemeinheit, die lange genug auf ein Volksbad großen Stils warten mußte, gedient war, steht auf einem anderen Blatt. Wenn der Gen. Schübelin namens der sozialdemokratischen Fraktion diese Pläne bekämpfte, dann hat er Recht getan. Der Stadtv. Ragenberger muß noch viele Scherfchen machen, bis er auf dem glatten Parfett des Stadtparlaments sicher laufen kann. Ein Mann, der nicht so geistig ist wie der Stadtv. Ragenberger, hätte es sich zweimal überlegt, ehe er sich von einem unsichtbaren Drahtzieher zu dunklen Plänen hätte mißbrauchen lassen. Beamtengehalt und Beamtenwillkür wird von der Sozialdemokratie stets und überall bekämpft werden, aber dazu können sich sozialdemokratische Vertreter, die sich und ihren Wählern Verantwortung schuldig sind, nicht hergeben, grundlos Beamte der Unfähigkeit zu beschuldigen und ihnen langfristige Wechsel schärfsten Mißtrauens auszustellen. Wir können ruhig annehmen, daß unser verdienter Parteigenosse Müller in Zukunft die Lehren vom Montag beherzigen wird und sich das Unterscheiden von „Erklärungen zu Protokoll“ zweimal überlegen wird. Wir hätten der Volksbad-Vorlage eine rühmlichere Behandlung im Bürgerausschuss gewünscht.

Werfet gelesene Volksfreund-Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter!

Zeitungsträgerinnen!

Sonntag, den 7. März, nachm. 1/2 3 Uhr, findet im Lokal zum Auerhan, Schützenstraße, eine 1184

öffentl. Versammlung

Tagesordnung:
1. Die Antwort auf unsere Forderung betr. Anbringung von Briefkasten und weitere Stellungnahme.
2. Der christliche Verband und die Zeitungsträgerinnen.
Referent: Gauleiter J. Reimüller.
Freie Diskussion.

Sämtliche Karlsruher Zeitungsträgerinnen und -träger sind zu dieser Versammlung eingeladen.
Deutscher Transportarbeiter-Verband.
(Vairo und Arbeitsnachweis: Winterstr. Nr. 20 — Telefon 541.)

Sonntag, den 7. März, nachmittags 5 Uhr, im Lokal zum „Auerhan“, Schützenstraße

Monats-Versammlung.

Volzhältiges Erscheinen notwendig. 1184
Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Karlsruhe. Blechner u. Installateure. Samstag den 6. März, abends halb 9 Uhr im Gasthaus „Salmen“, Waldstr. 55, Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über Karlsruhe, seine Bibliotheken, Lesesäle und Museen. 2. Berufsangelegenheiten und Bericht von der Banarbeiterkonferenz.

Durlach. Samstag den 6. März, abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag über Karlsruhe, Sündskate und Trunks. Referent: Kollege E. Rüdert. 2. Bericht von der Delegiertenversammlung in Karlsruhe.

Karlsruhe. Samstag den 6. März, abends halb 9 Uhr, im „Rappen“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Lehrling einst und jetzt. Referent: Kollege Paul Gurschig. 2. Bericht von der Delegiertenversammlung in Karlsruhe.

Weingarten. Sonntag den 7. März, mittags 3 Uhr, im Gasthaus zum „Lamm“, Allgemeine Metallarbeiterversammlung. Tagesordnung: Vortrag über die deutsche Unfallversicherung. Referent: Arbeitersekretär A. Wiltz aus Karlsruhe

Zahlreichen Besuch obiger Versammlungen erwartet
Die Ortsverwaltung.
NB. Das Geschäftslokal ist an Sonntagen nur noch von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet. 1186

Es empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen garantiert naturreinen Weine 950

Rotwein
48
per Liter von 48 Pfg. an.
Spanische Weinhandlung
Magin Mayner & Co.
Rüppurrerstr. 14, Schillerstr. 29, Rheinstr. 45,
Durlacherstr. 38, Lessingstr. 29,
Durlach Hauptstr. 51, Pforzheim,
Baden-Baden, Bruchsal und Heidelberg.

Sie haben keinen Grund

zu verzweifeln, wenn es Ihnen an Garderobe, Möbeln oder Sonstigem fehlt. Ittmann ist ja da und hilft Ihnen. Wenn Sie auch wenig Geld haben, das schadet gar nichts, denn Ittmann gibt Jedermann

auf Kredit

was er nur braucht und haben will. Darum also, wenn Sie irgend etwas nötig haben, sei es in:

Herren-Anzüge	Damen-Kostüme	Kleiderstoffe
Herren-Paletots	Damen-Röcke	Tisch- und Bettwäsche
Herren-Hosen	Damen-Blusen	Weisswaren
Herren-Stiefel	Damen-Mäntel	Koltern und Steppdecken
Knaben-Garderobe	Damen-Jacketts	Gardinen u. Teppiche etc.

oder wollen Sie Möbel, Betten, Polsterwaren!

Spiegelschränke engl. und mit Muschel	Washkommoden mit Marmor
Büffets, eiche und nussbaum	Nachttische, Nähtische
Verkhows, poliert und lackiert	Tische, Stühle, Spiegel
Beistellen, „ „ „	Pfellerspiegel — Trumeaux
Bücherschränke, modern	Bauernische, Stageren
Kleiderschränke und Waschschränke	Stafeleien, Ständer
Küchenschränke und Anrichten	Roste und Matratzen
Schreibtische und Sessel	

Komplette Schlafzimmer o **Komplette Küchen.**
= Kinderwagen — Sportwagen. =

Spezialität: Brautausstern — Wohnungseinrichtungen

nur immer **auf zu Ittmann!**

Hier finden Sie alles **in denkbar grösster Auswahl,** bei **allerbilligsten Preisen.** Die **Anzahlungen sind winzig klein.** Die **Abzahlungen sind äusserst bequem.**

Kredithaus: J. Ittmann Karlsruhe
Lammstr. 6.

heit

SS

rad

adhaus

rräder!

ppelglocken-

on

häft

g.

häft

g.

häft

g.

häft

g.

häft

Bekanntmachung.

Der in Kürze beginnende Umbau meines Ladenlokals muss in Ermangelung eines Notladens in 2 Abteilungen erstellt werden.

Um die zum teilweisen Bauen erforderlichen Räume frei zu bekommen, veranstalte ich

Vom Montag, den 8. März, bis Sams'ag, den 20. März

Zwei grosse Ueberraschungs-Wochen in Damen-Kleiderstoffen

zu noch nie dagewesenen, fabelhaft billigen Preisen.

Ohne Rücksicht auf Ein- und Verkauf sind fast sämtliche Kleiderstoffe in 5 Serien eingeteilt,

und zwar:

Für Wiederverkäufer günstigste Kaufgelegenheit.	Serie 1 das Meter zu 75	Für Händler günstigste Kaufgelegenheit.
	Serie 2 " " " 100	
	Serie 3 " " " 150	
	Serie 4 " " " 200	
	Serie 5 " " " 250	

Auf diese Serien-Preise keine Marken, kein Sconto. Auf alle übrigen Waren doppelte Marken = 10% Sconto.

Vom 29. März bis 10. April, abends 8 Uhr

Zwei grosse Ueberraschungs-Wochen in Herren- und Knabenkonfektion.

1054

Weitere Mitteilungen folgen.

J. Schneyer

Werderplatz (Ecke Marienstr.)
Manufakturwaren, Ausstattungen, Herren-Konfektion.

Brauerei F. Hoepfner · Karlsruhe

3249

empfiehlt ihre rezenten und vollmundigen

Lager- und Exportbiere hell und dunkel

In Quantitäten von 20/1 und 20/2 Flaschen sowie in Gebinden.

Bekanntmachung.

Ich hatte Gelegenheit, in tadelloser, neuer prima Ware und bester, moderner Ausführung

ca. 100 Chiffonniers u. andere Schränke

sehr vorteilhaft zu erwerben und verkaufe solche, so lange Vorrat reicht, zum Preise von

55 bis 60 Mark.

Günstige Offerte f. Wiederverkäufer, Hotels, Pensionen.

Verkauf Netto Kasse, ohne jeden Abzug.

Friedrich Holz, Möbellager

Telephon 249

Karlsruhe i. B.

Telephon 249

Waldhornstraße 19.

1034

Bad. Rote-Lose

Nur Geldgewinne.

Ziehg. a. 17. April 1909.

3388 Bar-Gew. ohne Abzug.

44 000 M.

1159 2. Hauptgew.

20 000 M.

586 Gewinne

14 000 M.

2800 Gewinne

10 000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto u. Liste 30 Pf.

empf. Lott.-Unternehm.

J. Stürmer, Strassburg

i. B. Langestr. 107.

Damen- u. Kinderkleider werden billig angefertigt.

Schillerstr. 6, 3. Stock.

find zu haben in d. Exped. d. Bl.

Große Sendung Schlafzimmer-Einrichtungen billig.

Nehme öff. Bezug auf unsere Anzeige in der „Bad. Presse“ und sind nun die

15 Schlafzimmer-Einrichtungen

angekommen. Da unsere 14 Lagerräume alle überfüllt sind, waren wir genötigt noch einen Laden zu mieten und stellen hier die Zimmer zu erstaunend billigen Preisen, bei nur guten Qualitäten

59 Amalienstraße 59

dem Verkauf aus. Der Verkauf der Möbel findet von Dienstag, den 2. März ab, täglich zwischen 10-12 Uhr und 2 bis 6 Uhr statt. 1091

Händler strengstens verboten.

Ergebnis

Holz & Weglein, Möbelfabrik

Man bittet auf Hausnummer 59 zu achten.

Hoher Verdienst.

1094

Bis tausend Mark p. Monat können Leute aller Stände d. d. Kleinvertrieb von gesch. Weltmarkenartikeln verdienen. Laden, Kapital und Verkaufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos!

Neuheitenindustrie, Olshag i. Sa. 18. Postfach 8.

Konfirmanden-Müte

modernste Formen o soliden Qualitäten
alle Preislagen o unübertroffene Auswahl

Wilh. Zeumer, Hutmagazin
Kaiserstr. 125/127. Telephon 274.

Kauft nur das billige und gute Roggina-Brot

grosser Laib 35 Pfg., kleiner Laib 18 Pfg.
zu haben bei

Ludwig Bohner, Bäckerei
Gardistrafte Nr. 28.
August Bracher, Bäckerei
Geibelstrafte Nr. 12.

Apfelwein

in vorzüglicher Qualität liefert in Fässern von 30 Liter ab zu 20 Pfg. bei 100 Liter zu 18 Pfg. per Liter — Fässer leihweise

Eine extra feine Sorte in Literflaschen mit Kohlensäure-Füllung direkt vom Lagerfass zu 25 Pfg. bei Abnahme von mindestens 20 Flaschen.

Im Detailverkauf fast in sämtlichen Kolonialwarengeschäften in Original-Literflaschen erhältlich.

Für volle Zufriedenheit übernehme jede Garantie. 943

B. Finkelstein

Apfelwein-Gross-Kellerei.
Rinheimerstr. 10. Telephon 510.
Prompter Versand nach auswärts.

Feuersicheres Lagerhaus

zum Aufbewahren von Möbeln etc.
Auf Lagergegenstände Versicherungsgewährung.

An- und Verkauf von neuen und gebrauchten Möbeln, sowie ganze Einrichtungen. Günstige Gelegenheitskäufe, hauptsächlich für Brautleute. 1104

Heinrich Karrer, Spedition
Philippstr. 19. Tel. 1659.

KO

Mk. 12.

A

Spezialha
Tele

D



Ward

Kolonial

Leopold

Wohn

Kü

H. H.

An- und

Confirm

An

12 Mk. his

Julius

Werderpl

Mitgl. d. Rabat-

Konfirmanden-Anzüge

1184

unübertroffene Auswahl vom einfachsten bis hochfeinsten Fabrikat in verbürgt solider Ausführung

Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.— bis Mk. 48.—.

Ad. Stein

Spezialhaus I. Ranges für Herren- und Knaben-Garderobe

Telephon 1772. Kaiserstrasse 74.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die grössten Vorteile

bietet Ihnen bei Einkauf von Kinderwagen in Bezug auf Preisstellung, Qualität u. Auswahl das erste Spezialgeschäft für Kinderwagen von

1204

J. Hess, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 123.

Versand franko.

Katalog gratis.

Waren Versteigerung.

Versteigerung: Samstag und Montag jeweils nachmittags 2 Uhr
Colonialwaren und Weiswaren, Cigaretten.
Leopold Gräber, Auktionator.
Kaiserstrasse 16. 1207 Telephon 1916.

Durlach.

Für Brautleute

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in kompletten
Wohn-, Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen
Weil kein Laden vorhanden, verkaufe ich um 10 Prozent billiger wie jede Konkurrenz und leiste für jedes Stück Möbel Garantie
Zahlung gestattet.
H. Kiefer, Durlach
Amalienstrasse 6. 1209

An- und Verkauf
während getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen.
Frau Bertha Streckfuss,
Kronenstrasse 7, Eingang Durlacherstrasse.

Knaben-Anzüge

in prachtvoller Neuheit, vorzüglich in Schnitt und Verarbeitung offeriere in großer Auswahl 1181

Jos. Gatterthum
31 Kronenstrasse 31.

Konzerthörer mit Kosten u. Zubehör, gut erhalten, ist billig abzugeben.
Röhres Wühlburg, Gienbahnstrasse 9, 4. Stod.

Confirmanden-Anzüge

Cheriot, Kammgarn u. Drapé, schönst. Ausführung, fertig und nach Mass von 1165

12 Mk. bis 30 Mk.
Julius Löwe
Karlsruhe
Werderplatz 25.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule „Germania“
Dr. Karl Kramer
Karl-Friedrichstr. 1
Eing. Zirkel, Telephon 505

Ereditesiges Musterkontor

- Buchführung
- Rechnen
- Korrespondenz
- Wechsellehre
- Maschinenschriften
- Kontorarbeiten
- Stenographie
- Anmeldungen täglich
- Stellungsvermittlung

Niemand wird ohne Stellung entlassen.

Fahrräder
Zwecks Reklame zu ermäßigtem Preis
Schulz Fahrradw.
Stein a. G. 145
Schlülthe 1.90 2.30 2.75 3.50
Denke 1.95 2.75 3.75 5.25
Starke Gehrigecken 4.75 6.25

Küchenschrank, Waschtisch, Marmorplatte und 1 Bett billig zu verkaufen.
1206
Schützenstrasse 25, parterre.

Demokratischer Verein.

Am Samstag den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr findet in der Südstadt in der Restauration „Köfenerberg“ eine

Oeffentl. Versammlung

statt. Stadtrat Dr. Ludwig Haas spricht über die politische Lage und die Aufgabe der Demokratie.

Jedermann ist freundlich eingeladen, auch Damen willkommen. 1196

Der Vorstand.

Festhalle.

Sonntag, den 7. März, nachmittags 4 Uhr,
Volks-Konzert

(Sofal-, Orchester- und Militärmusik), veranstaltet von der gesamten Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments.

Leitung:
Königlicher Musikdirektor **Adolf Boettge.**

Unter lebenswürdiger Mitwirkung des bekannten humoristischen Vortragemeisters Herrn Julius Klein, dem Direktor des Kabarets in Frankfurt a. Main, und des Opernsängers Herrn Hans Lederer.

- Vortrags-Ordnung.
1. Florentiner-Marsch (neu) Julius Kuchl.
 2. Overture zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ Otto Nicolai.
 3. Humoristische Vorträge: Herr Dir. J. Klein.
 4. Zum ersten Male: Spanische Rhapsodie Ludwig Keller.
 5. Overture z. Op. „Wilhelm Tell“ G. A. Rossini.
 6. Gesangs-Vorträge: Herr Opernsänger H. Lederer.
 7. Tonbilder aus d. Op. „Der Freischütz“ C. M. von Weber.
 8. Humoristische Vorträge: Herr Dir. J. Klein.
 9. Overture zu „Alessandro Strabella“ Fried. von Flotow.
 10. Duett aus „Die Walküre“ Richard Wagner.
 11. Gesangs-Vorträge: Herr Opernsänger H. Lederer.
 12. Melodienkonzert aus „Die Fledermaus“ Johann Strauß.

NB. Einlagen für Schrammelmusik u. Röhres im Hauptprogramm.

Eintritt: (Abonnenten 20 Pf.
Nichtabonnenten 50 Pf.
Programm 10 Pf.)

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

10% Rabatt

auf sämtliche Stoffe für Anzüge, Hosen, Paletots, sowie Lodenstoffe, Manchester und Konfirmantentoffe.

Wilh. Wolf, jr.,
Tuch-Abteilung, Kaiserstr. 82a,
Eingang Lammstrasse. 201

Vogelfutter

einigen, sowie in bestbewährten, gut gereinigten Mischungen für Kanarien, Prachtfinken, deutsche Waldvögel, Weichfresser, Papageien usw.

la Sommerübungen
Zur Aufzucht von jungen Kanarien empfehle verschiedene Arten von **Kraftfutter.**

Praktische und sauber gearbeitete Vogelkäfige, Einfas- u. Transportbänke etc., sowie sämtliche Utensilien zur Vogelfucht und Pflege. 1180

Niederlage der Vogelschen Vogelfutter.

Karl Weiss Nachf.
Samenhandlung
Zähringer-Strasse 96
gegenüber dem Rathaus.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte

Carl Steinbach,
Gröbryngstr. 36, n. d. Hauptpost.

Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilauf-Naben in allen Systemen werden pünktlich ausgeführt. Emaillierung u. Veredelung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit Ersatz- und Zubehörteile billig. 1191

Vertreter:
Storwer-Griff-Fahrräder,
Dürkopp & Co., Bielefeld.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.
Sonntag abend
gemütliches Beisammensein mit Familienangehörigen im „Hilberhof“.

Hört! und Hört! hört!

*0% gebe ich bis 14. März auf meine sämtliche Winterware in Herren- und Damenwäsche sowie Strümpfen, Socken, Kinderanzüge und Gauden; auch noch Winterschuhe zu tief herabgesetzten Preisen. Versäume niemand diese gute Gelegenheit und überzeuge sich in der

Grüen
Karlsruher Partie-Halle,
Waldbühne 14.

Monats-Versammlung
mit Vortrag
von Herrn Parteisekr. Trinks.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet 1182
Der Vorstand.

Ein Fahrrad,
Preis 25 Mk., zu verkaufen
1190 Marienstr. 3, 1. St. Et.
Gewigstrasse 35, 4. Stod
ist per sofort od. 15. März ein möbl. Zimmer bil. z. verm.

Ein Sportwagen
dunkelblau gut erhalt.
zu verkaufen Gluckstr. 4, 4. r.

Für
Confirmanden und Communicanten
empfehle 1166

Kleiderstoffe

schwarz p. Mtr. v. 90 Pf an
weiss p. Mtr. v. 65 Pf an
farbig p. Mtr. v. 85 Pf an

Julius Löwe
Karlsruhe
Werderplatz 25.
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Bekanntmachung.

In der bürgerlichen Küche bewanderte 1187

Köchin

auf 1. Mai d. Js. in das städt. Gemeindegewerbe auf der Friedr. rickshöhe in Baden gesucht.
Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 17. März, vormittags von 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungstotal des Leihhauses, Schwannstrasse, 2. Stod die

öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 13454 bis mit 16040
gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. 1012
Die Kasse bleibt am Versteigerungstag geschlossen.
Karlsruhe, 5. März 1909
Städtische Pfandlochkasse.

Grosse Berliner Lotterie

des Trabrennvereins.
Ziehung 2. 8. April.
6000 Gew. im Gesamtwert von **100 000 Mk.**
dabei 17 Haupttreffer mit 50 000 Mark 1179
sämtlich mit 70 resp. 90 Proz. in Bar rückzahlbar.
Loose à 1.—, 10 St. 9.—, 100 Porto, und Liste 25 Pf.

Carl Götz
Bankgeschäft, Karlsruhe.
Lotteriebant Gebr. Göttinger;
J. Antweiler; J. Ed.; W. Manz;
D. Meyle; J. Keller; E. Wegmann; Chr. Wiedler u. Filialen.

Bad-Anstalt

Kapellenstrasse 64.
Em. feble besteingerichtete Bannenbäder mit kalter und warmer Douche 447
Preis mit Wäsche . . . 403
Abonnements f. 6 Bäder 2.00
Sonntags geöffnet bis 1 Uhr.

Carl Schreyer.
Um mein Lager in

Herrenkleiderstoff-Resten

zu räumen, erhält jeder Käufer **10% Rabatt.**
Grösste Vorteile für Kommunikanten und Konfirmanden

Arthur Baer,
Spezialgeschäft in sämtlichen Ausstattungsartikeln, 603
Karlsruhe
Kaiserstr. 93, 1 Tr., Teleph. 2685.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe
C. Kloyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303. 622

Holz

zum Anfeuern, in verschiedenen Sorten, durchaus trocken, je 1000 Stk. 1.50, bei 5 Stk. 1.40 frei ins Haus. 63
Bündelholz für Wiederverkäufer fortwährend zu haben.

Friedrich Reich,
Karl Wilhelmstrasse 66.

Sportwagen, zweifach, mit Gummireifen ist billig zu verkaufen. Gluckstrasse Nr. 7, 2. St. Wühlburg.

Spitzenanzug, 2 mal ge-trag. gr. Figur, billig zu verkaufen.
Schützenstr. 62 IV.

Möbel

Der Räumungs-Verkauf

dauert fort und bietet jedem Käufer

besonders Brautleuten

enorme Vorteile.

Billigste Preise.

auf Teilzahlung

Unübertroffene Auswahl.

ohne

Anzahlung

25% Rabatt.

ohne

30 moderne Schlafzimmer

weit unter bisherigem Preise.

Preis-

Kein Kaufzwang!

Kein Kaufzwang!

Erhöhung

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

13 Adlerstrasse 13.

Grosser Posten

1168

Schuhwaren nur bewährte Fabrikate!

neu eingetroffen.

Einige besonders preiswerte Artikel:

für Damen:

- Knopf- u. Schnürstiefel, la. Wicksleder, genäht Paar 5.75
- Schnür- u. Knopfstiefel, Boxcalf, schöne Form Paar 6.95
- Schnürstiefel, Boxcalf, mit und ohne Lackkappen Paar 7.95
- Schnürstiefel, feines Leder, mit und ohne Lackkappen, amer. Form Paar 8.25
- Schnürstiefel, echt Chevreaux, hocheleg. Form, „Godyear Welt“, mit und ohne Lackkappe Paar 11.75
- Schnürstiefel, Chevrete, mit und ohne Lackkappe, amer. Form Paar 8.95
- Schnürstiefel, echt Chevreaux u. Boxcalf breite Form, bequemer Frauenstiefel Paar 9.50
- Spangenschuhe, Wicksleder, mit hohen und niederem Absatz Paar 2.65
- Spangenschuhe, extra strk., 2 Spangen Paar 3.95
- Schnürschuhe, Wicksleder, genäht, verschiedene Formen Paar 2.95
- Schnürschuhe, Chevrete, mit und ohne Lackkappe Paar 5.90
- Schnürschuhe, Chevreaux, mit und ohne Lackkappe Paar 7.25

für Herren:

- Schnür- u. Zugstiefel, Wicksleder, bequemer Strassenstiefel Paar 6.45
- Zug- u. Schnürstiefel, la. Wicksleder, genäht Paar 7.25
- Schnürstiefel, Boxleder, versch. Façons Paar 7.95
- Schnallen- u. Zugstiefel, echt Boxcalf, div. Formen Paar 9.50
- Schnürstiefel, echt Chevreaux „Godyear Welt“, neueste Formen Paar 11.75
- Schnürstiefel, echt Boxcalf, br. Formen Paar 10.25
- Schnallenstiefel, la. Wicksleder, Strapazierstiefel Paar 6.95

Schulstiefel, Wicksleder, dauerhafte Stiefel

Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 2.75	3.45	3.85

Knopf- u. Schnürstiefel, Boxleder, br. Form

Grösse 25-26	27-30	31-35
Paar 3.95	4.75	5.50

Kinderstiefel, ohne Fleck, 18-21, schwarz und braun Paar 1.75

Braune Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder in verschied. Farben u. Formen sind in gr. Auswahl eingetroffen!

Hermann Schmoller & Cie.

Konfirmanten-Stiefel

für Mädchen

- Schnür-Stiefel, Boxleder, Grösse 36-38 Paar 4.75
- Knopf-Stiefel, Box-Calf Paar 6.95
- Knopf- und Schnürstiefel, echt Chevreaux, neue Formen Paar 7.75
- Schnür-Schuhe feines Leder, Lackkappe, amerikanische Façon Paar 5.90

für Knaben

- Haken-Stiefel, la. Wicksleder, Gr 36-39 Paar 4.50
- Haken-Stiefel, la. Wicksleder, genäht, schöne Form Paar 5.50
- Haken-Stiefel, Box-Calf, neue Façons Paar 7.50
- Haken-Stiefel, Box-Calf, amerik. Façons Paar 8.50

Lagerhalle mit Gleisanschluss zu vermieten.

Das städtische Mehlsbudenmagazin bei Gottsauge mit 840 qm Bodenfläche und Gleisanschluss an den Rangierbahnhof soll ganz oder geteilt vermietet werden.

An evote sind beim städt. Hochbauamt einzureichen, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 3. Februar 1909.

Städt. Hochbauamt.

Erfinder!

Ein Industrieller hat Interesse für Erfindungen und Ideen der Metallwarenbranche. Skizze nebst Beschreibung ev. Modell sende man an das

1129

Intern. Patent-Büro Bruchsal im Bildhaus.

Modes.

Töchter achtbarer Eltern, welche das Putzmachen gründlich erlernen will, kann sofort oder April eintreten bei

L. Weigand, Putz- und Modewaren, Karlsruher-Mühlburg, Philippstraße 1.

1144

Lieb

Ich mach' ein zartes, Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammweisse Haut u. blendend schönen Zähnes dies erzeugt die edle Steckpfefer-Lilienmilch v. Bergmann & Co. Karlsruhe 50 Pf. bei:

Kronen-Apoth., Jähringer Adler-Apothek., Wilhelmstr. Internat. Apothek., Kaiser-Wilhelm-Apothek., Seifinger-Apothek., Kaiserstr. 201. Carl Roth, Hofbr., Herrn D. Pieler, Kaiserstr. 223. J. Dehn, Koch-, Jähringer Alb. Salzer, Trogerie, Kaiserstr. 2. Schwab, Hof-, Amalien-Drogerie Markt, Kurvenstr. Otto R. Her, Drogerie Markt, J. Böck, Drogerie, Herrenstr. Emil Dennig, Kaiserstr. 11. Otto Mayer, Wilhelmstr. 1. Mühlburg: Straubhörn in Durlach: August Peter

Kompl. Ausst.

besteh. aus 2 engl. Vertikal 2 Patentrösten, 2 Posten 2 beif. Matragen, 1 Tischchen mit Marmorplatte 1 Waschkommode mit Marmorplatte u. engl. Toilette Spiegel, 1 Handtuchhaken 2 Stühlen, 1 Schiffsstuhl 1 6 säuligen Vertikal Spiegel, 1 besserer Divan 1 Auszugstisch, 4 beif. Stühle, 1 Küchenschrank 1 Küchenschrank 2 Hocker, zu dem bill. Preis v. Mk. 515 zu verkaufen mit 2 Deckbetten, 4 Mk. 80 höher. Nach Herbeikunft Teilzahlung gestattet.

Waldstraße 22, Laden

Fabrikarbeiterinnen

jüngere, Küchenmädchen Wirtschaft, Dienstmädchen Privat gesucht für sofort

Städt. Arbeitsamt

Jähringerstraße 100 weiblicher Arbeitsnachweiseschäftszeit 8 bis halb 12 2 bis 7 Uhr. — Telefon 629. — Vermittlung völlig unentgeltlich.



Ausgabe täglich
Abonnement
75 Pf., vier
abgehoft, m
2,10 Pf., bür

Buchdruck

Am Die
das Dre
Eingug h
nung für
wiedergew
preußischen
Waterlande
Kommunal
Städteordn
es aber wo
führen. Es
der preußi
das elende
jemals erde
in aller Er
man von ik
war, der h
Härt hatte
so schwer
Goldstein ei

Aber wo
Oberbürger
Schleswig-
gefes" für
heit der e
gefes als e
Regierung
tation nach
— demsel
spielt und
schließen un
Zensurvor
verhaftes,
Da aber de
Lager hat
Völker zu
will man
lung, die
steht, einer
Regierung
zu den K
Es ist
die Schutz
Spannung
Triumph
eine Abor
denn sie fi
zuge erkl
rechts zu
feittagna
und das r
werter M
sten G
Die S
Herrn Fu
Dreitfla
bringen.
das Dre
wahrschein
Aber da k
und sagen
Dreitfl
Steute im
stellen, un
gleichen
es sie nic
Spott un

Es m
liberalen
begriffen
halten da
gemeinde
liberalen
Magistra
eine gewi
keit für
bürgerlic
licher Se
lichen Pa